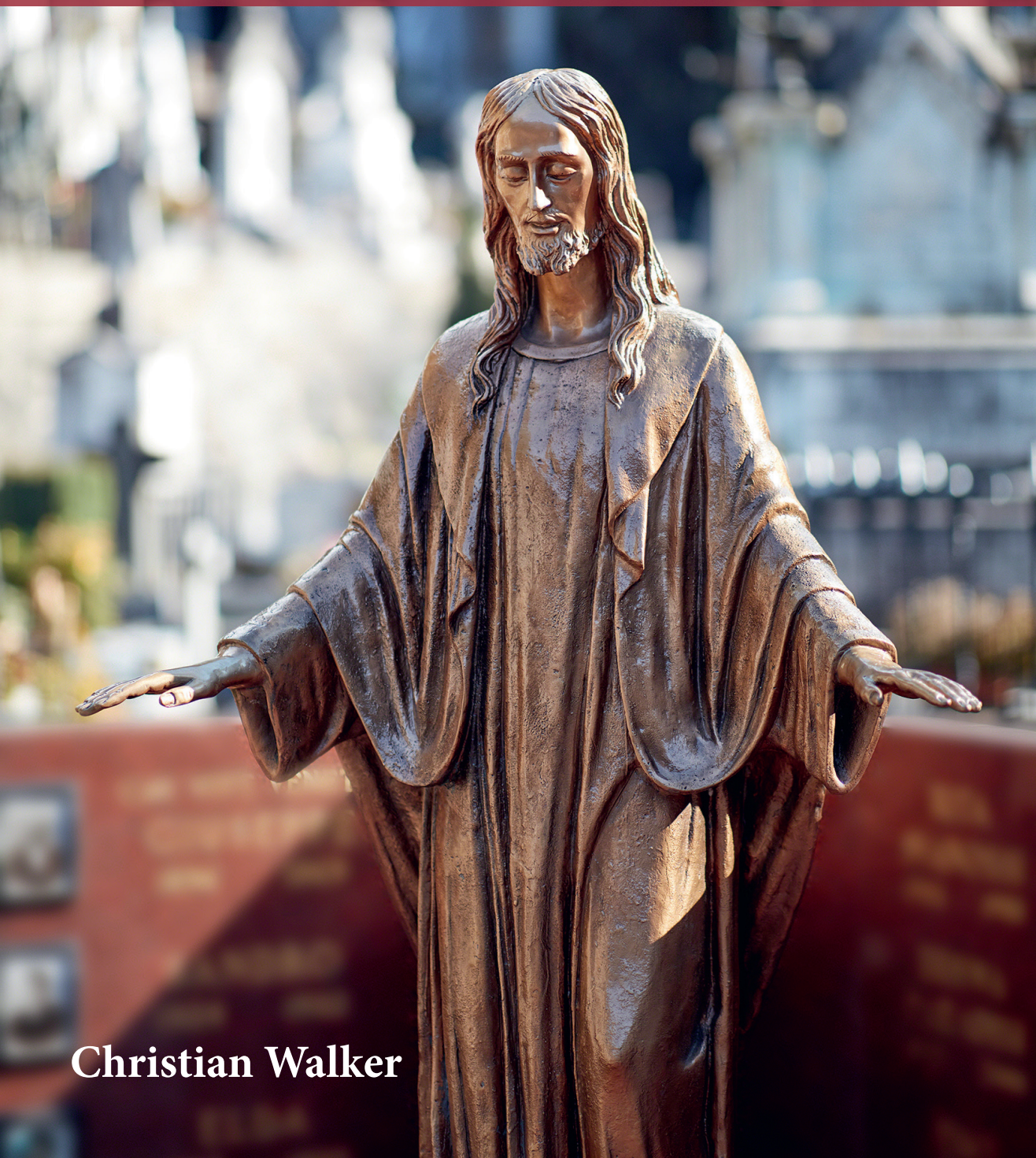
Gütesiegel der biblischen Wiedergeburt



Christian Walker

Gütesiegel der biblischen Wiedergeburt

Über den Autor

Christian Walker, Jahrgang 1957 kam mit 32 Jahren zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Er ist seit 1983 mit seiner Frau Dagmar glücklich verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

Wie er als Weltmensch, der von Gott nichts wissen wollte, zum Glauben kam, wird im Anhang dieser vorliegenden Bibelarbeit beschrieben. Vielleicht mag es für die Leserschaft eine Hilfe sein, diesen Anhang ausnahmsweise zuerst zu lesen, denn der Autor hat nicht Theologie studiert und schreibt nicht aus der Theorie, sondern hat dies, was er beschreibt, an sich selbst in seinem Leben erfahren.

Vorwort

Diese Bibelarbeit entstand ursprünglich aus einem Brief an einen Menschen, der von sich die Aussage machte, dass er Christ sei und sich bekehrt habe. Ich hatte mich erdreistet, ihm spontan mitzuteilen, dass er wohl bekehrt sein möge, aber dass er definitiv kein wiedergeborenes Kind Gottes sei.

Ich war im ersten Augenblick über meine eigene Aussage erschrocken. Danach begann ich, mich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen. Daraus ist diese Bibelarbeit entstanden. Es war nie meine Absicht, so etwas zu schreiben, vielmehr hat sich dies „aus dem Leben heraus" so ergeben.

Dank

Wir haben nicht nur einen anatomisch bedingten, blinden Fleck in unserer Netzhaut, sondern haben auch eine gewisse Blindheit, was unsere eigenen Fehler betrifft. So bin ich sehr dankbar für meine beiden Brüder im HERRN, die mich in dieser Beziehung unterstützt haben. Robert Oppliger hat mir wertvolle Impulse gegeben, gewisse Sachverhalte noch klarer zu benennen, Franco Furger hat sich der Grammatik, dem Satzbau und der Orthographie angenommen.

Literatur

Alle in dieser Bibelarbeit verwendeten Bibelstellen wurden der Schlachter-Bibel 2000, 4. Auflage 2012 entnommen. Diese Bibel wurde nach dem Textus Receptus (Mehrheitstext) übersetzt und ist eine sehr wortgenaue Übersetzung aus dem Urtext der drei biblischen Sprachen Hebräisch, Aramäisch und Griechisch.

Widmung

Diese Bibelarbeit ist all jenen Menschen gewidmet, die sich nach einer persönlichen Gottesbeziehung und dem wahren Leben sehnen, unabhängig davon, in welchem Kontinent oder in welchem Glauben sie aufgewachsen sind.

Gütesiegel der biblischen Wiedergeburt

Evangelium des Johannes, Kapitel 3 Vers 3

Jesus antwortete und sprach zu ihm:
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Wenn jemand nicht von neuem geboren
wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Christian Walker

Schweizer Nationalbibliografie
Dieses Buch ist in der Schweizer Nationalbibliografie „Das Schweizer Buch“ verzeichnet. Sie finden diesen Katalog unter der Adresse http://ead.nb.admin.ch/web/sb-pdf

Christian Walker
Gütesiegel der biblischen Wiedergeburt

ISBN: 978-3-033-07018-9

Lektorat: Franco Furger

Korrektorat: Johann-Christian Hanke

Coverdesign: Johann-Christian Hanke

Coverfoto: Christian Walker

Satz & Layout: Johann-Christian Hanke

Druck: https://de.onlineprinters.ch/

Alle Rechte vorbehalten

2. Aufl. 2018, 7502 Bever, Schweiz

© Christian Walker

Das vorliegende Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion und der Vervielfältigung.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 9
Der Weg zu einer biblischen Hermeneutik 10
Historisch-kritischer Umgang mit der Bibel 11
Notwendigkeit einer biblischen Hermeneutik 12
Hermeneutische Grundsätze – „Sola scriptura“ 13
Hermeneutische Grundsätze – „Tota scriptura“ 14

Zeichen der biblischen Wiedergeburt 16
Einleitung 16
Gütesiegel 1 – Das Bekenntnis zu Jesus Christus 26
Gütesiegel 2 – Gottes Wort hören und tun 27
Gütesiegel 3 – Gemeinschaft mit Gott im Gebet haben 33
Gütesiegel 4 – Gemeinschaft mit Gläubigen in Christus haben 37
Gütesiegel 5 – In der Vergebung und in der Versöhnung leben 40
Gütesiegel 6 – Nicht fortdauernd sündigen, nicht an der Sünde festhalten 45
Gütesiegel 7 – Gottes Wille erkennen und im täglichen Leben umsetzen .. 50
Gütesiegel 8 – Ein sieghaftes Leben führen – in der Heiligung leben 52
Gütesiegel 9 – Heilsgewissheit 56
Gütesiegel 10 – Demütig werden 58
Gütesiegel 11 – Die frohe Botschaft der Erlösung verkündigen – Mission nah und fern 61
Gütesiegel 12 – Ein Herz für das auserwählte Volk Gottes – die Juden – zu haben 64
Gütesiegel 13 – Gott von ganzem Herzen lieben 66

Anhang 69
Die Vorgeschichte 69
Die Bekehrung und Stunde der Wiedergeburt sowie ihre Folgen. 70

Einleitung

Wenn es um die Auslegung/Erklärung von Texten geht, kommt man nicht um das Thema der Hermeneutik herum. Hier ein paar einleitende Erklärungen der Begriffsdefinition aus Wikipedia.

Gemäss Wikipedia

Die Hermeneutik (altgriechisch ἑρμηνεύειν hermēneúein ‚erklären', ‚auslegen', ‚übersetzen') ist eine Theorie über die Interpretation von Texten und über das Verstehen. Beim Verstehen verwendet der Mensch Symbole. Er ist in eine Welt von Zeichen und in eine Gemeinschaft eingebunden, die eine gemeinsame Sprache benutzt. Nicht nur in Texten, sondern in allen menschlichen Schöpfungen ist Sinn enthalten; diesen herauszulesen ist eine hermeneutische Aufgabe.

In der Antike und im Mittelalter diente die Kunst der Hermeneutik der Auslegung (Exegese) grundlegender Texte, besonders der Bibel und von Gesetzen. In der Neuzeit weitete sich ihr Anwendungsbereich aus. Sie entwickelte sich zu einer allgemeinen Lehre der Voraussetzungen und Methoden sachgerechter Interpretation und zu einer Philosophie des Verstehens. [1] Im 19. Jahrhundert wurde die Hermeneutik unter anderem mit dem Problem der geschichtlichen Gebundenheit menschlichen Denkens und Verstehens konfrontiert. Es war vor allem Immanuel Kant, der hervorhob, dass die menschliche Erkenntnisfähigkeit Grenzen hat. Als einflussreichster Vertreter der philosophischen Hermeneutik im 20. Jahrhundert wendete Hans-Georg Gadamer diese Beschränkung ins Positive. Er stellte das Verstehen in den Zusammenhang eines prinzipiell nicht zu beendenden Gesprächs über die Deutung wichtiger Zeugnisse der geschichtlichen und kulturellen Überlieferung.

Der Begriff Hermeneutik ist als solcher erst in der Neuzeit entstanden und als Buchtitel erstmals vom Strassburger Philosophen und Theologen Johann Conrad Dannhauer verwendet worden. Die allgemeine Hermeneutik beschäftigt sich mit der Auslegung von Texten oder von Zeichen im Allgemeinen. Die besondere Hermeneutik behandelt die mit der Auslegung von Texten verbundenen Probleme, wie sie sich aus den einzelnen Fächern der Rechtswissenschaft, Theologie, Literaturwissenschaft, Geschichte oder Kunstgeschichte ergeben. Sie hat traditionsgemäss einen stärkeren Bezug zu den Geisteswissenschaften und diente bei Wilhelm Dilthey zu deren methodologischer Begründung. Auch die Reflexion der Bedingungen des Auslegens, Deutens und Verstehens nicht textgebundener Werke wie Musik oder bildende Kunst wird Hermeneutik genannt.

Nach idealistischer Auffassung ist Verstehen ein Sein, in dem die Welt sich selbst auslegt. Ein intuitiver Ansatz begreift Verstehen als etwas Unmittelbares, das aller Reflexion vorausgeht und aller Erkenntnis und dem diskursiven Denken zugrunde liegt.

Soweit die Erklärungen aus Wikipedia.

Folgend ein paar Gedanken zur biblischen Hermeneutik von Prof. Dr. Rolf Hille, Heilbronn vom 26.02.2016, publiziert auf *https://www.bibelundbekenntnis.de/* die ich voll und ganz unterstützen kann.

Der Weg zu einer biblischen Hermeneutik

Die notwendige Taufe des Hermes oder wie wir zu einer biblischen Hermeneutik kommen.

Hermeneutik ist die Kunst des Dolmetschens. Man braucht sie, um Texte richtig verstehen zu können. Denn jeder, der einen Text – besonders aus einer anderen Kultur und Zeit – liest, steht in Gefahr, statt das vorliegende Wort auszulegen, die eigenen Vorstellungen und Erfahrungen in dieses hineinzulesen. Also muss man ernsthaft fragen: Was hat der Autor ursprünglich

gemeint und was kann er mir heute sagen? Demnach ist die Hermeneutik eine seriöse und wichtige Kunst.

Doch sie hat auch ihre Haken und Fallen. Das fängt schon beim Namen des Hermes an. Hermes war in der griechischen Mythologie der Götterbote. Er überbrachte u.a. Botschaften der Götter an die Menschen. Nun ja. Aber Hermes war nicht so harmlos wie es den Anschein hat. Er betätigte sich auch als Patron der Diebe und Wegelagerer. Bei ihm musste man aufpassen, dass einem nichts geklaut wurde. Eben war die Handtasche noch da, plötzlich ist sie weg. Hat Hermes sie mitgehen lassen?

Historisch-kritischer Umgang mit der Bibel

Genau das ist das schmerzliche Gefühl, das viele Christen haben, wenn Theologen die Bibel hermeneutisch bearbeiten. Eben stand noch eine Aussage in klaren Worten da. Doch ehe man sich versieht, wird sie als unechtes Jesuswort oder als unechter Paulusbrief bezeichnet und die Botschaft erscheint problematisch. In einem anderen Fall gebietet Gott eindeutig ein Verhalten und lehnt z. B. praktizierte Homosexualität ab, da kommen Hermeneuten und erklären, dass Paulus etwas völlig anderes vor Augen hatte, als er Römer 1,18ff schrieb. Also war alles nur falscher Alarm bzw. ein bedauerliches Missverständnis. Der Dumme ist in der Regel der Laie. Ihm fehlen die Kenntnisse, um die Tricks von Hermes zu durchschauen. Dem, was in schlichten und klaren Worten dasteht, kann man offensichtlich nicht vertrauen. Vor allem wird aufgrund der historisch-kritischen Auslegung oft behauptet, die von der Bibel dargestellten historischen Ereignisse hätten so, wie sie die Bibel beschreibt, nie stattgefunden. Am Ende – so sagt es die hermeneutische Theorie – wollten die Schreiber nur ein besseres Verständnis der menschlichen Existenz, eine sozialere Welt oder einen christlicheren Humanismus. Das war's dann.

Was soll man sagen zu der tiefen hermeneutischen Unsicherheit, die in der wissenschaftlichen Theologie meist unter dem Label „historisch-kritische Forschung" läuft? Die Kritik an der historisch-kritischen Forschung bezieht sich auf die philosophischen und ideologischen Vorurteile, mit denen diese

Methode an die Bibel herangeht. Sie praktiziert einen methodischen Atheismus, so, als ob es den lebendigen Gott nicht gäbe. Eine sachlich profunde, historische, philologische und archäologische Arbeit ist damit – also mit der Voraussetzung von Gott – allerdings keineswegs ausgeschlossen.

Notwendigkeit einer biblischen Hermeneutik

Also, einen Götterboten brauchen wir sicher nicht. Wohl aber die verlässliche Botschaft Gottes. Der Hermes, um bei der so zwielichtigen Gestalt zu bleiben, muss getauft werden. Dem Hermes, der unversehens das Wort Gottes manipuliert, muss das Handwerk gelegt werden.

Wir brauchen eine biblische Hermeneutik, d. h. eine aus der Bibel selbst abgeleitete Kunst des Verstehens. Zu der gehört neben dem gründlichen Studium des Einzeltextes eine solide Kenntnis der Heilsgeschichte und des grossen Zusammenhangs der Heiligen Schrift. Denn erst in der biblischen Ganzheit lassen sich die einzelnen Schriftabschnitte sachgemäss zuordnen und verstehen. Die „dunklen Stellen", die schwer zugänglich sind, können und müssen durch die Texte, die eindeutig klar sind, verstanden werden.

Klarheit und Mitte der Schrift

In allen Fragen, die unsere Gemeinschaft mit Gott und das Heil betreffen, ist die Bibel glasklar. Und das, weil Jesus das Zentrum der Offenbarung ist. Das Alte Testament weist prophetisch auf Christus hin und bereitet sein Kommen vor. Die Evangelien verkündigen die Botschaft von seiner göttlichen Geburt sowie seinen Worten und Taten. Sie stellen sein Leiden und Sterben am Kreuz in die Mitte des Evangeliums und sie bezeugen seine leibhafte Auferstehung, seine Himmelfahrt und glorreiche Wiederkunft am Jüngsten Tag zum Gericht über Lebende und Tote. Dieses Evangelium von der Erlösung und Rechtfertigung des Sünders entfalten die Apostel dann in ihren Briefen und Schriften.

Die Bibel ist also ungeachtet der langen Zeiträume, in denen sie entstand, und unabhängig von der Vielfalt ihrer Autoren ein in sich klarer und wahrer Zusammenhang. Sie ist das Werk Gottes, das aus der Inspiration des Heiligen Geistes hervorging. Weil Gott selbst Autor der Schrift ist, hat sie – und sie allein – Autorität in allen Fragen des Glaubens und Lebens. Und weil der Heilige Geist die menschlichen Verfasser geleitet hat, kann der Inhalt der Schriften auch nur durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes in der Tiefe verstanden und bejaht werden. Der Heilige Geist gebraucht das Schriftwort, um Menschen zur Busse und zum rettenden Glauben zu führen. Der Geist bewirkt durch das Wort, dass Menschen in die Nachfolge Christi Schritt für Schritt hineingeführt werden und so Christus ähnlich werden.

Die alles bestimmende Mitte des geschriebenen Wortes Gottes ist deshalb das fleischgewordene Wort, d. h. Christus. Und das Ziel der Schrift ist soteriologisch, d. h. sie zeigt den Weg zum ewigen Heil.

Hermeneutische Grundsätze – „Sola scriptura“

Zudem muss man zwei weitere biblisch-hermeneutische Grundsätze berücksichtigen:

Erstens „Sola scriptura“ (allein die Schrift). Die vielen kirchlichen Traditionen, Heiligenlegenden usw., welche die Schrift im Laufe der Zeit überwuchert hatten, waren Martin Luther ein grosses Ärgernis. Dadurch wurde das Evangelium mehr und mehr verdunkelt. Natürlich sammelte die Gemeinde Jesu in den Jahrhunderten ihrer Geschichte vielfältige Erfahrungen und gewann auch tiefe Einsichten. Aber unsere konfessionellen Prägungen und theologischen Erkenntnisse müssen immer neu an der Schrift als dem einzig verbindlichen Massstab überprüft werden. Der Schriftbeweis ist deshalb in jeder theologischen Auseinandersetzung das entscheidende Argument.

Im Zusammenhang des „Sola scriptura“ ist zudem an eine eigenartige Verschränkung zu erinnern. Luther forderte „allein die Schrift“ gegen die Über-

macht der Traditionen in der mittelalterlichen Kirche. Die Kirchen der Reformation sind jedoch nach dem Aufkommen der modernen Bibelkritik im 18. Jahrhundert auf der anderen Seite vom Pferd gefallen. Sie behaupten, dass die Bibel, weil sie von Menschen geschrieben wurde, selbst auch nur menschliche Tradition sei. Die Theologen fühlen sich deshalb genötigt, erst mühsam nach authentischen Worten Gottes in der Bibel zu suchen, bzw. den sogenannten Kanon im Kanon zu finden. Während die Katholische Kirche also die Tradition zur Bibel hinzuaddierte, hat der Neuprotestantismus die scheinbar lediglich menschlichen Traditionen aus der Bibel subtrahiert bzw. ausgeschieden. Beides ist falsch, weil weder die Addition noch die Subtraktion der Ganzheit der Bibel gerecht wird.

Hermeneutische Grundsätze – „Tota scriptura“

Damit sind wir bereits beim zweiten Grundsatz: „Tota scriptura“ (die ganze Schrift). Die Bibel ist ein von Gott geschaffener Organismus, in dem alles mit allem in lebendiger Weise zusammenhängt. Dabei gefällt es Gott, Menschen in einer bestimmten Lebensphase den einen oder anderen Bibeltext besonders wichtig erscheinen zu lassen. Aber die Schrift als Ganzes ist grösser und bedeutsamer als unsere aktuellen Erkenntnisse. Deshalb sind wir auch an das gesamte Offenbarungswort von 1. Mose 1 bis Offenbarung 22 gewiesen. Entsprechendes gilt auch für bestimmte Phasen der Kirchengeschichte. In Verfolgungszeiten spricht z. B. die Offenbarung des Johannes besonders zu den Gläubigen. In der Reformationszeit rückte Gott die Rechtfertigung des Sünders neu ins Zentrum. Und als sich die evangelische Kirche in der „billigen Gnade“ bequem einrichtete, musste sie durch Gottes Geist zur Heiligung neu erweckt werden.

Um ein weiteres Beispiel zu nennen: In 1. Tim. 5,23 bittet Paulus seinen Freund Timotheus, wegen seiner Magenprobleme nicht nur Wasser, sondern auch ein wenig Wein zu trinken. Nun gut, mag mancher sagen, das ist wohl ein Hausrezept, das der Apostel bei seiner Grossmutter gelernt hat. Aber ist dieser Ratschlag wirklich Gottes Wort? Könnten wir auf diesen Vers nicht verzichten? Wir können es nicht, denn mancher charismatische Wunderheiler

verlangt, dass Christen auf Ärzte und Medizin verzichten und ausschliesslich auf Wunder hoffen. Da ruft uns Paulus zur bodenständigen Nüchternheit, obwohl er selbst oft die Heilungswunder Gottes bezeugt hat. Aber es gilt eben, die ganze Schrift ernst zu nehmen und anzuwenden.

Alle diese Zusammenhänge muss der bekehrte Hermes lernen und in der Auslegung praktizieren. Es geht also nicht um die Frage Hermeneutik Ja oder Nein, sondern um die Aufgabe, die Bibel als das geschriebene Offenbarungswort Gottes in Ehrfurcht zu hören und sie dann schriftgemäss auszulegen.

26.02.2016, Prof. Dr. Rolf Hille, Heilbronn

Zeichen der biblischen Wiedergeburt

Einleitung

Wenn ein Mensch sich zu dem in der Bibel geoffenbarten Gott hinwendet und Gott auf seine Hinwendung antwortet, so geschieht etwas, das der Mensch niemals aus sich selbst tun könnte. Er wird durch Gottes Geist wiedergeboren.

> *Joh. 1:12–13 Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*

Dadurch, durch die Wiedergeburt entsteht etwas völlig Neues.

> *2.Kor 5:17 Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Fassen wir kurz die beiden oben genannten Bibelstellen zusammen: Die Wiedergeburt kann nicht aus dem Menschen selbst heraus bewerkstelligt werden „… noch aus dem Willen des Fleisches geboren ist“ – es ist ein Werk Gottes … „sondern aus Gott geboren sind“.

Paulus beschreibt einen solchen Menschen als eine neue Schöpfung, *(2.Kor. 5:17)* in der alles neu geworden ist. Diese neue Schöpfung betrifft, solange wir hier auf dieser Erde leben, den geistlich-seelischen Bereich wie wir nachfolgend noch sehen werden. Unser irdischer Körper ist noch nicht erlöst und somit von dieser Neuschöpfung ausgeschlossen.

> *Joh. 3:3–6 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner*

> *Mutter eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.*

Johannes zitiert hier Jesus: *(… „was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch“)*; das heisst, der Mensch, der durch die Zeugung von Samenzelle und Eizelle entstanden und nach ca. 9 Monaten geboren wird, ist durch einen menschlichen Akt, die Zeugung, entstanden. Als Resultat entsteht ein neuer, irdischer Mensch (= Fleisch). Dazu ist der Mensch in der Lage, und es entspricht der Schöpfungsordnung und unterliegt dem Segen Gottes.

> *1.Mo 1:26–28 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen! Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie [euch] untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!*

Darauf bezieht sich Johannes, wenn er Jesus mit den obigen Worten *(… „was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch“)*; zitiert.

Hingegen bezieht sich die Aussage: *(„… und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist“)* auf eine Zeugung göttlicher Art, die nicht im Willen und den Möglichkeiten des Menschen begründet ist. Er, der Mensch, kann von sich aus diese Zeugung nicht vollbringen. Es ist ein übernatürliches, souveränes Handeln Gottes an dem Menschen.

Es ist Gottes Geist, der Heilige Geist, der in unserem Inneren, zum menschlichen Geist „hinzukommt“. Gott schafft im Menschen, ohne den Willen des Menschen selbst zu manipulieren oder „umzuprogrammieren“, etwas völlig Neues. Dieser neue Geist aus Gott, der neben dem menschlichen Geist im Menschen da ist, hat eine völlig andere Qualität.

❧

Es ist wahrhaftig etwas Neues entstanden. Der Apostel Paulus beschreibt dies sehr eindrücklich so:

> *2.Kor 5:17 Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Wie kann der wiedergeborene Mensch Gottes erkennen, dass er wirklich wiedergeboren ist? Dass er jetzt ein Kind Gottes geworden ist? So unterschiedlich wir Menschen sind, so unterschiedlich sind die verschiedenen „Bekehrungsberichte", auch wenn sich manche sehr ähnlich sind.

Muss man das fühlen können? Nein. Bei dem einen kann das mit sehr starken Gefühlen verbunden sein, ein anderer fühlt gar nichts. Das Gefühl ist also nicht die Referenz, an dem man seine Wiedergeburt festmachen kann.

Muss es uns ein anderer Mensch bestätigen? Nein. Aber es wird den anderen Menschen nicht verborgen bleiben, wenn wir nach der Wiedergeburt unser Leben „aufräumen"; und so kann es durchaus sein, dass Menschen bezeugen, dass wir uns verändert haben. Wie können wir selber erkennen, dass wir wirklich durch Gottes Geist, den Heiligen Geist wiedergeboren sind? Die letzte Instanz ist und bleibt die Heilige Schrift selbst.

> *Röm. 8:16 Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.*

> *1.Joh 3:24 Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Ihm und Er in ihm; und daran erkennen wir, dass Er in uns bleibt: an dem Geist, den Er uns gegeben hat.*

Es ist der Geist Gottes, der uns dieses Zeugnis gibt. Diese „innere" Gewissheit erhalten wir nur, wenn sie uns Gott durch seinen Heiligen Geist offenbart und es uns bezeugt. ER stellt uns dieses Zeugnis aus.

Schon im Alten Testament wird dem Volk Israel durch die von Gott gesandten Propheten für die ferne Zukunft folgendes verheissen:

> *Jer. 31:31–36 Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schliesse ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund: nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, – diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schliessen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Grössten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken. So spricht der HERR, der die Sonne gesetzt hat zum Licht für den Tag, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht für die Nacht, der das Meer erregt, dass seine Wogen brausen, HERR der Heerscharen ist sein Name: Wenn diese Ordnungen vor meinem Angesicht weichen, spricht der HERR, dann soll auch die Nachkommenschaft Israels aufhören, eine Nation zu sein vor meinem Angesicht alle Tage.*
>
> *Hes. 36:26–27 Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut.*

Diese „Tage“ liegen, vom heutigen Zeitpunkt aus betrachtet, noch in der Zukunft was die kollektive, biblische Wiedergeburt aus dem Überrest des Volkes Israel betrifft.

Gemäss vielen anderen biblischen Aussagen wird dieses Ereignis am Ende der sogenannten „Grossen Trübsal“, der „Not Jakobs“, wie es im Alten Testament genannt wird, stattfinden. Israel wird zu diesem Zeitpunkt als ganze Nation,

bzw. was noch von dieser Nation übrig geblieben ist, gemäss dem Propheten Sacharja

> *Sach. 13:8–9 Und es wird im ganzen Land geschehen, spricht der HERR, zwei Teile davon werden ausgerottet, verscheiden, und [nur] der dritte Teil davon bleibt übrig. Und ich bringe den dritten Teil ins Feuer, läutere sie, wie man das Silber läutert, und prüfe sie, wie man das Gold prüft. Der wird meinen Namen anrufen, und ich werde ihm antworten, ich werde sagen: Er ist mein Volk. Und er wird sagen: Der HERR ist mein Gott.*

zum lebendigen Glauben an Jesus Christus, kommen, an IHN, ihren Messias, den sie vor knapp 2000 Jahren verworfen hatten.

Jeremia schreibt oben: „*Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schliessen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.*“

Gott schreibt dann sein Gesetz in die Herzen der zu diesem Zeitpunkt noch lebenden Juden. Es ist nicht mehr das „äusserliche“ Gesetz vom Sinaibund, die 613 Ge- und Verbote *(Jer 31:32 diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR)* dass die Juden immer und immer wieder gebrochen hatten, sondern das Gesetz ist jetzt neu (neuer Bund) in die Herzen dieser Generation der Juden geschrieben.

Hesekiel schreibt oben: *(„… und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben“)*. Sie erhalten auch einen neuen Geist, Gottes Geist in Ihnen der sie befähigt, in den Ordnungen Gottes zu leben.

Hier wird uns durch die Propheten Jeremia und Hesekiel die kollektive Wiedergeburt der Juden aus dem ganzen Überrest des Volkes Israel (1/3) am Ende der Trübsaalszeit beschrieben, die zu diesem zukünftigen Zeitpunkt, nach jenen Tagen, geschehen wird.

Dann wird die Bitte im Gebet von König David im Psalm 51, den man auch das Hohelied der Busse (Umkehr/Gesinnesänderung) bezeichnen könnte, in Erfüllung gehen. Er betete lange, bevor es die Propheten Hesekiel und Jeremia von Gott geoffenbart erhielten und niedergeschrieben wurde um ein reines Herz und einen festen Geist in seinem Innern.

Das Wort *(Erschaffe…)* das dort in der hebräischen Sprache verwendet wird *(=„bara“)* ist dasselbe wie im ersten Satz der Bibel wo wir lesen: *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“.* Dieses Schaffen aus dem Nichts, etwas ins Dasein zu rufen dass es vorher nicht gab, diese Fähigkeit ist nur Gott vorbehalten.

David bittet also Gott, etwas zu tun was nur ER tun kann, nachdem er so elend versagt und gesündigt hatte.

Er weiss, dass er niemals aus sich selber heraus in der Lage dazu ist. Gerade eben hatte er mit der Ehefrau eines treuen Kriegers Urijas Ehebruch begangen und hatte dafür gesorgt, dass ihr Mann an der Front durch den Feind Israels umgebracht wurde *(siehe 2. Samuel Kapitel 11 und 12).*

> *Psa. 51:12 Erschaffe in mir, o Gott ein reines Herz, und gib mir von neuem einen festen Geist in meinem Innern!*

Diese Wiedergeburt ,diese Neuschöpfung durch den Geist Gottes wurde und wird einzelnen Menschen aus allen Nationen (Juden und Nichtjuden) zuteil, die in der Zeitperiode seit Pfingsten nach Jesu Himmelfahrt bis zum Tage seiner sichtbaren Wiederkunft hier auf dieser Erde leben. Sie sind die Braut des Lammes Gottes, wie wir dies im Neuen Testament lesen.

Das Gesetz Gottes wird durch den Geist Gottes, den Heiligen Geist in die Herzen dieser Menschen geschrieben: *(„…und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.“)*

Dieser Geist aus Gott, den Gott ins *„Innere des Menschen legt und es ihm auf sein Herz schreibt“* ist das, was Jesus dem Nikodemus mit der Wiedergeburt

erklärt. Ohne diese „Wiedergeburt“, ohne dieses, *(„was aus Gott geboren ist“)* kann der Mensch *(„nicht in das Reich Gottes eingehen“)*. Das heisst, er hat keinen Anteil an Gott, er kann keine Gemeinschaft mit dem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, haben und Gottes Geist ist nicht in ihm.

Kann der Mensch von sich aus etwas zu dieser Wiedergeburt beitragen?

Ja, er kann, Nein er muss etwas beitragen, sonst wird die biblische Wiedergeburt nie stattfinden. Der Heilige und Allmächtige Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde würde niemals den freien Willen des Menschen, den ER geschaffen hat, übergehen. Der Mensch ist frei in seiner Entscheidung Gott gegenüber *(Offb. 22.17 …und wer da will…)*. In Gottes Reich gibt es keine „Zwangsbekehrten“, die Gott durch seine Allmacht in „die Knie gezwungen hat“, sondern nur Freiwillige, die dem Ruf Gottes gefolgt sind – aus eigenem, freien Willen. Die auf das „Ziehen“ des Vaters *(Joh. 6.44)* geantwortet haben.

Wie gross unser HERR und Gott die Freiheit, die er Adam geschenkt hat ist, zeigt uns die Geschichte vom Sündenfall. Im Paradies werden von den vielen Bäumen zwei wichtige Bäume, der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sowie der Baum des Lebens erwähnt. Erst das Gebot (die Einschränkung), nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, sowie der Hinweis auf die Konsequenzen, falls Adam doch davon isst, hat den Menschen die wirkliche Freiheit gegeben. Hätte Gott dieses Gebot und diese Einschränkung nicht erlassen, wären die Menschen nie im wahrsten Sinne Gott gegenüber frei gewesen. Denn sie hätten sich nie für oder gegen Gott entscheiden können. So paradox dies sein mag, erst diese einzige Einschränkung hat den Menschen die wirkliche Freiheit gegeben und sie in die Lage versetzt, willentlich und in der Selbstverantwortung Gott gegenüber zu handeln, mit allen Konsequenzen! Gott wollte nie Marionetten.

Diese Geschichte zeigt uns eine grosse geistliche Wahrheit. Gott wollte von Anfang an, dass der Mensch in einer Glaubens- und Vertrauensbeziehung zu ihm und seinem Wort lebt. Diese Tatsache hat sich bis heute nicht geändert.

Wie geschieht dieser Prozess der Wiedergeburt und was geht ihr voraus?

Jesus sagt:

> *Joh. 6:44 Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.*

Dieses „Ziehen" des Vaters bewirkt, dass der Mensch erkennen kann, dass er ein sündiger Mensch vor dem gerechten und heiligen Gott ist. Sündenerkenntnis ist die primäre Voraussetzung für die biblische Wiedergeburt. Auf die Sündenerkenntnis (durch das Ziehen des Vaters) folgt das Sündenbekenntnis (unsere Antwort darauf) dem gegenüber, dem wir schuldig geworden sind – GOTT. Indem wir Gott mit einem aufrichtigen und demütigen Herzen ernsthaft bitten und darum flehen, dass ER uns unsere Sünden vergeben möge, ist die Grundvoraussetzung gegeben, dass Gott seinerseits, ohne unseren von ihm geschenkten freien Willen zu übergehen, handeln kann. Und ER, Gott handelt!

Wie können wir zu Gott Vater „kommen"? Jesus sagt:

> *Joh. 14:6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

> *Gal. 2:16 [doch] weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird.*

Oben genannte Verse lehren uns, dass wir nur und nur allein durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, der für unsere Sünden am Kreuz von Golgatha gestorben ist, zu Gott dem Vater kommen können. Durch IHN, den Sohn Gottes allein, sind wir vor Gott, dem Vater gerechtfertigt.

Schon im Alten Testament, im Buch Hiob Kapitel 33 teilt uns Elihu atemberaubende Details mit und wir dürfen von diesen wenigen Zeilen so unermesslich viel lernen.

Es ist die Rede von einem Mittler (Jesus Christus), von Lösegeld (Tod am Kreuz von Golgatha), von zu Gott flehen (Sinnesänderung und Umkehr) und dass Gott dem Menschen seine Gerechtigkeit zurückgeben wird (die er, der Mensch, durch die Sünde im Garten Eden verloren hatte).

Wie kann Gott dem Menschen seine Gerechtigkeit zurückgeben? Nur in und durch seinen Sohn, Jesus Christus, der uns elende und sündige Menschen durch seinen Opfertod am Kreuz von Golgatha vor seinem himmlischen Vater gerechtfertigt hat. Wir lernen auch, dass im Leben eines Menschen dies Gott zweimal, dreimal zu tun pflegt. Nicht umsonst werden wir durch die Heilige Schrift im Hebräerbrief dazu aufgefordert, aber auch gewarnt, dem Ruf Gottes zu folgen, wenn sich seine Stimme in unserem Gewissen bemerkbar macht und wir sollen dann zu diesem Zeitpunkt unsere Herzen nicht verhärten!

Hebr. 3.7 Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht…

Hi 33:21–31 Sein Fleisch vergeht, ist unansehnlich, und fleischlos sind seine Knochen, die [sonst] nicht zu sehen waren. Und seine Seele nähert sich der Grube und sein Leben den Todesboten. Wenn er da einen Engel bei sich hat, einen Mittler, einen von den Tausend, der dem Menschen seine Pflicht mitteilen soll, so wird der sich über ihn erbarmen und sprechen: Befreie ihn, damit er nicht in die Grube hinabfährt! Ich habe Lösegeld [für ihn] gefunden. Sein Fleisch wird frischer sein als in der Jugendkraft; er wird zurückkehren zu den Tagen seiner Jugend. Er wird zu Gott flehen, und der wird ihn gnädig annehmen, und er darf sein Angesicht schauen mit Jubel; und Gott wird dem Menschen seine Gerechtigkeit zurückgeben. Er wird vor den Menschen singen und sagen: Ich hatte gesündigt und das Rechte verkehrt, und er hat mir nicht vergolten. Er hat meine Seele erlöst vor dem Abstieg in die Grube, und mein Leben darf das Licht schauen. Siehe, das alles tut Gott zweimal, dreimal mit dem Mann, um seine Seele von der Grube zurückzuholen, damit er vom Licht des Lebens erleuchtet werde. Merke auf, Hiob, höre mir zu! Schweige, und ich will reden!

Dieses … *Heute, wenn ihr seine Stimme hört (Hebr. 3.7)* findet im Leben eines Menschen zweimal, dreimal statt. Es ist kein Dauerzustand!

Glückselig der Mensch, der sein Herz nicht verhärtet und zu diesem Zeitpunkt, wenn er die Stimme Gottes in seinem Gewissen hört, auf dieses Ziehen durch Gott-Vater sich hinwendet zu seinem Sohn Jesus Christus und ihn bittet, in sein Leben zu kommen. Der bereit ist, sich dem dreimal heiligen Gott unterzuordnen, IHM seine Sünden zu bekennen und seinem Wort Folge zu leisten.

> *Joh. 14:23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.*

Wenn ein Mensch durch Gottes Heiligen Geist wiedergeboren wird, so ist eine neue Schöpfung entstanden. Es ist ein „geistlicher Säugling“ geboren worden. Und so, wie ein menschlich gezeugter Säugling die Muttermilch, den Schutz und die Geborgenheit der Mutter zu einem gesunden Wachstum benötigt, so benötigt der „geistliche Säugling“ ebenfalls die „Muttermilch“ des Wortes Gottes und den Schutz und die Geborgenheit von Gott und die Gemeinschaft mit den Wiedergeborenen. Dann kann sich ein gesundes, geistliches Wachstum entwickeln, das zum Manne, zur Frau in Christo führt und später zu Väter und Mütter in Christo.

Wie wirkt sich diese Wiedergeburt aus?

Die nun folgende Aufzählung hat nicht den Anspruch, vollständig zu sein, doch sie gibt einen Überblick über die verschiedenen Aspekte des Glaubenslebens eines Menschen, der wie die Schrift es ausdrückt „durch Gottes Geist wiedergeboren ist“.

> *Hebr. 12:14 Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird.*

Ein Mensch, der durch Gottes Geist wiedergeboren ist, an Jesus Christus als seinen HERRN und Erlöser glaubt und, wie die Bibel sagt, der „Heiligung nachjagt“, zeichnet sich durch verschiedene „Gütesiegel“ aus.

Wenn ich in den folgenden Ausführungen die Begriffe „gläubig“ und/oder „wiedergeboren“ verwende so ist damit im biblischen Sinne ein und dasselbe gemeint. Es sind Menschen, die gemäss *Joh. 3.3–6* durch Gottes Geist wiedergeboren sind.

Es gibt auch Menschen mit einem reinen Kopf- und Vernunftsglauben, Menschen, die denken, dass sie durch die Kindertaufe in den Leib Christi „hineingetauft“ worden und damit gerettet sind. Menschen, die vielleicht eine tiefe und intensive, religiös-emotionale „Erfahrung“ gemacht haben, diese Menschen sind in den nachfolgenden Ausführungen nicht gemeint.

Gütesiegel 1 – Das Bekenntnis zu Jesus Christus

> *1.Joh 4:2 Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus, im Fleisch gekommen, bekennt, ist aus Gott;*

Der Mensch, der durch Gottes Geist wiedergeboren ist, in dem der Geist Jesu Christi wohnt, bekennt den „Menschen“ Jesus *(1 Joh. 42 …im Fleisch gekommen)* als Gott, weil Jesus nicht nur vollkommener Mensch *(Röm 10.9 … glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat)* war, sondern gleichzeitig auch vollkommener Gott *(Joh. 10:30 Ich und der Vater sind eins).*

Man beachte, dass hier Johannes sagt: *(Jeder Geist, der…)*. Er (Johannes) meint hier nicht nur „jeder Mensch der“, sondern er schliesst mit seiner Aussage auch Geistwesen wie Engel und Dämonen mit ein.

Nicht nur Menschen, auch Engel und Dämonen sind Wesen, die von Gott einen Geist erhalten haben, deshalb steht hier *(Jeder Geist, der…).* Gottes

Wort ist sehr präzise und schärfer als jedes zweischneidiges Schwert! *(Heb. 4.12)*

> *1.Joh 4:15 Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.*

Wer bekennt, dass – hier spricht er vom Mensch, von der Person selber.

> *Röm. 10:9–10 dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.*

Paulus spricht hier die seelische Ebene *(denn mit dem Herzen wird geglaubt…)* an und kommt dann zum Fleisch *(…und mit dem Mund wird bekannt…).*

Somit schliesst sich der Kreis. Es ist ein Erkennen, das den ganzen Menschen mit seinem Geist, seiner Seele und seinem Körper erfasst und sich im Bekenntnis zu Jesus Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch den Mitmenschen gegenüber äussert.

Gütesiegel 2 – Gottes Wort hören und tun

> *1.Pt 1:23 denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.*

Es ist das lebendige und ewige Wort Gottes, dass durch den Heiligen Geist den Menschen zur Wiedergeburt bringt. Jeder Mensch, der durch Gottes Geist wiedergeboren wurde, der hat zuvor das Wort Gottes in irgend einer Form vernommen, sei es durch eine Predigt, ein Buch, ein Zeugnis, wodurch das Wort Gottes verkündigt wird, oder durch das gelesene Wort Gottes

(die Bibel), die möglichst treu dem Urtext gemäss (hebräisch/aramäisch/griechisch) übersetzt wurde.

Das Wort Gottes ist deshalb so lebendig und authentisch, weil es durch den Geist Gottes, den Heiligen Geist „eingehaucht“ wurde (*2. Tim. 3.16 griech. Theopneustos).*

> *Mt. 7:24–27 Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird einem törichten Mann verglichen werden, der sein Haus auf den Sand baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stiessen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war gross.*
>
> *Lk. 8:20–21 Und es wurde ihm berichtet: Deine Mutter und deine Brüder stehen draussen und wollen dich sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind die, welche das Wort Gottes hören und tun.*
>
> *Lk. 11:28 Er aber sprach: Gewiss, doch glückselig, die das Wort Gottes hören und befolgen!*

Jesus wird berichtet, dass draussen seine (leiblichen) Brüder und seine Mutter warten (Lk. 8:20–21). Er antwortete ihnen im Vers 21: „Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind die, welche das Wort Gottes hören und tun.“

Zur Familie Gottes gehören demzufolge nicht die Blutsverwandten, nicht die Volksangehörigen, sondern diejenigen Menschen, die das Wort Gottes, das uns in der Bibel geoffenbart ist (genauester überlieferter Text ist der Textus Receptus oder auch Mehrheitstext genannt) hören bzw. lesen und die daraus gewonnene Erkenntnis im täglichen Leben umsetzen. Zudem bezeichnet Jesus diese Menschen als glückselige Menschen.

Ein Mensch, der nicht durch den Geist Gottes wiedergeboren ist, kann zwar die Bibel lesen aber er wird vieles nicht verstehen können, weil er „geistlich" gesprochen blind ist.

Man kann Theologie studieren und Professor der Theologie sein, man kann katholischer Priester oder evangelischer Pfarrer sein – das alles nützt gar nichts, wenn man nicht wiedergeboren ist! Auch Nikodemus, der Pharisäer, der nachts zu Jesus kam *(Joh. 3:3–6)* gehörte zur damaligen geistlichen Elite und hatte eine Vorstellung von der Wiedergeburt, die sich nur auf die menschliche Ebene beschränkte *(… kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter eingehen und geboren werden?).* Der Pharisäer Nikodemus kannte das Alte Testament sehr gut (die jüdischen Rabbiner kannten das Alte Testament auswendig!) aber dies nützte dem Nikodemus nichts. Er hatte wohl ein ausgezeichnetes, theologisches Wissen, aber nicht Gottes Geist.

Es ist der Geist Gottes, der Geist Jesu im Menschen, der dem Menschen das Wort Gottes, dass wir nur in der ganzen Bibel *(1. Mose 1.1 bis Offenbarung 22.21)* haben, in der ganzen Tiefe und in der allumfassenden Bedeutung mit seinem Geist und seiner Seele erkennen lässt.

Ein durch Gottes Geist wiedergeborener Mensch zeichnet sich dadurch aus, dass er einen unstillbaren Hunger nach dem Wort Gottes hat. Es zieht ihn förmlich zu diesem Wort hin.

Nachdem das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, gegen Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung geschrieben worden war, offenbarte sich Gott in allererster Linie durch sein niedergeschriebenes Wort, die Bibel. Auch Jesus Christus hat sich beim Verführungsversuch von Satan *(Mat. 4,1–11)* bei allen drei Versuchungen nur – und nur auf das bereits niedergeschriebene Wort Gottes (Er zitierte bei allen drei Versuchungen jedes Mal das 5. Buch Mose) berufen und es damit zugleich autorisiert!

Wer das Wesen, den Charakter Gottes, wie Gott denkt, fühlt und handelt, kennen lernen möchte, der muss vor allem anderen sein Wort kennen. An

diesem Wort müssen sich alle geistlichen Bücher, alle Lehren, alle wissenschaftlichen Beweise, alle Prophetien und Offenbarungen messen lassen!

Was dem Worte Gottes im Kontext zur ganzen Heiligen Schrift widerspricht, und sei es noch so religiös, noch so fromm, noch so geistlich, noch so übernatürlich, noch so menschlich logisch es kann niemals von Gott sein, denn Gott widerspricht sich selber niemals.

Das Wort Gottes hat folgende Wirkung:

> *Hebr. 4:12–13 Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens; und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloss und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben.*

Der wiedergeborene Christ, der täglich in der Bibel liest, kennt diese Wirkung des zweischneidigen Schwertes bestens. Das Wort Gottes zeigt uns täglich „ungeschminkt", wo wir geistlich stehen und korrigiert uns, ermahnt uns, erbaut uns, tröstet uns – ja, in diesen Worten ist wahrhaftiges Leben.

Was sagten die von den Pharisäern gesandten Diener über Jesus? Was sagten sie über seine Art, wie ER dieses Wort verkündete?

> *Joh. 7:45–46 Es kamen nun die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und diese sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? Die Diener antworteten: Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.*

> *Mat. 22:16 Und sie senden ihre Jünger mit den Herodianern zu ihm und sagen: Lehrer, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst und dich um niemand kümmerst, denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.*

Jesus schmeichelte niemandem und verkündigte damals das Wort Gottes den Menschen. Diese Diener erkannten *(Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch…)*. Es waren nicht Worte, die aus dem menschlichen Geist Jesu stammten, sondern aus seinem göttlichen Geist. Es waren in diesem Sinne nicht Menschenworte, sondern Gottes Worte, und darum konnten sie sagen *(Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch…).*

Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, hat sich den Menschen einerseits in der Schöpfung und andererseits in der Bibel geoffenbart. In diesem Buch erkennen wir, wie Gott denkt, fühlt und handelt, sowohl in den vergangenen Zeiten als auch in der Gegenwart und erst recht in der Zukunft.

Die Bibel ist eine Büchersammlung von 66 einzelnen Büchern, die von über 40 verschiedenen Autoren über einen Zeitraum von rund 1700 Jahren geschrieben wurde. Jeder einzelne dieser Verfasser war von Gottes Heiligem Geist (der in diesen Schreibern „wohnte“) bei der Niederschrift geleitet und inspiriert, und verfasste die Texte seiner Persönlichkeit, seiner Kultur und seiner damaligen Sprache entsprechend.

Darum: Wer die Bibel mit demselben Geist Gottes, der diese Schreiber geleitet hat, liest und wirklich gut kennt, der stellt fest, dass vom ersten bis zum letzten Wort alles „ein Guss“ ist. Es steht kein Wort, keine Silbe zu viel oder zu wenig (bezieht sich auf den Urtext – Textus Receptus). Das Wort Gottes ist so perfekt und vollkommen wie die Erlösungstat Jesu Christi am Kreuz von Golgatha. Man kann nichts davon wegnehmen und es ist ihm nichts mehr hinzuzufügen. Wer dies trotzdem tut, der wird im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes ganz am Schluss im Kapitel 22:18–19 eindringlich davor gewarnt!

> *Offb. 22:18–19 Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht; und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.*

Der wiedergeborene Christ hat aus seinem Inneren heraus (Geist und Herz) durch das „Wirken“ des Heiligen Geistes das Bedürfnis, die aus dem Worte Gottes gewonnene Erkenntnis in seinem täglichen Leben umzusetzen *(Mat. 7:24–27)*, nicht als eine äusserliche, gesetzliche Pflicht, sondern aus Liebe und Dankbarkeit seinem Schöpfer und Erlöser, Jesus Christus gegenüber, der ihn am Kreuz von Golgatha durch sein vergossenes Blut vor dem dreimal heiligen Gott-Vater gerechtfertigt hat.

> *2.Kor. 5:21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm (zur) Gerechtigkeit Gottes würden.*
>
> *Joh. 1:29 Am folgenden Tag sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!*

Das ist der ganz grosse Unterschied zu jeglicher religiösen Werkgerechtigkeit. Jede Religion, egal ob die christliche oder eine andere, ist immer nur der klägliche, menschlich erfolglose Versuch, entweder durch humanitäre oder fromme, religiöse Taten sich den Himmel zu „erkaufen“ um Gott gefallen zu wollen. Der Mensch will „gut“ sein, damit er „in den Himmel kommt.“ Das ist reine Selbsterlösung und endet in der religiösen Gesetzlichkeit und/oder der humanitären Arroganz. Das wir uns weder selbst noch durch einen anderen sündigen Menschen jemals erlösen können, wird uns bereits im Alten Testament in den Psalmen von den Söhnen Korahs mehr wie deutlich berichtet:

> *Ps 49:8–10 Und doch vermag kein Bruder den anderen zu erlösen; er kann Gott das Lösegeld nicht geben – zu teuer ist die Erlösung ihrer Seelen, er muss davon abstehen auf ewig! –, damit er für immer leben könnte, die Grube nicht sähe.*

Äusserlich mögen vielleicht diese „guten Taten“ für den Betrachter sehr ähnlich oder gar identisch aussehen, jedoch ist das Motiv, diese Taten auszuführen, komplett verschieden. Wir Menschen sehen stets was vor unseren Augen ist, Gott jedoch sieht das Herz an.

1.Sam.16:7 Aber der HERR sprach zu Samuel: Schaue nicht auf sein Aussehen, noch auf seinen hohen Wuchs, denn ich habe ihn verworfen! Denn (der Herr) sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an!

Gütesiegel 3 – Gemeinschaft mit Gott im Gebet haben

Gal. 4:6 Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!

Joh. 4:23 – 24 Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Es ist der Geist Gottes im Menschen, der den Menschen befähigt, zu beten. Nur durch die Wiedergeburt vermag der „neue“ Mensch, Gott in Geist und Wahrheit anzubeten. Dieses Beten ist nicht ein Herunterbeten von „Gebetsformeln“, wie dies zum Beispiel im Buddhismus beobachtet werden kann, oder das stereotype, sich wiederholende Gebet des Rosenkranzes oder das Ablesen von schriftlich fixierten Gebeten, wie im kirchlichen Katholizismus oder Protestantismus praktiziert. Das freie Gebet ist eine Lebensäusserung des Heiligen Geistes im Menschen.

Röm. 8:15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!

Solch ein Beten ist dem Menschen nur möglich, wenn der Geist Gottes im Menschen „Wohnung“ genommen hat. Der Heilige Geist bezeugt sich im Gläubigen und äussert sich durch das Gebet, ja er betet selbst in ihm.

Röm. 8:26 Ebenso kommt aber auch der Geist (der Heilige Geist) unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie

sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.

Es ist nicht eine natürliche, menschliche, seelische Leistung, sondern eine geistliche Äusserung des Heiligen Geistes im wiedergeborenen Gläubigen in der Lebensgemeinschaft mit Gott, durch seinen Sohn Jesus Christus. So wie das Schlagen des Herzens oder das Ein- und Ausatmen Lebensäusserungen des menschlichen Körpers sind, so ist die Lebensäusserung des Geistes Gottes im Menschen die Anbetung Gottes.

Der wiedergeborene, geistliche Christ sucht die Gemeinschaft mit Gott im Gebet. Der Mensch wurde im Bilde Gottes geschaffen, um mit Gott Gemeinschaft zu haben. Gott hat uns für die Gemeinschaft – für das WIR geschaffen. Ich mit Gott, ich mit dem Mitmenschen.

Die Bibel sagt uns dass Gott Liebe ist

1.Joh 4:8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

und dass Gott als Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist – Drei und doch ein Einziger – vor aller Schöpfung existierte

Joh. 10:30 Ich und der Vater sind eins

Joh. 15:26 Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen

Weiterhin teilt uns die Bibel mit, dass Gott vollkommen ist

5.Mo 32:4 Der Fels (ein alttestamentliches Symbol/Schattenbild für Christus): vollkommen ist sein Tun; denn alle seine Wege sind recht. Ein Gott der Treue und ohne Trug, gerecht und gerade ist er!

Wenn Gott Liebe und Vollkommen ist, kann Gott nicht nur ein Drei-einziger Gott sein, er muss ein Drei-einziger Gott sein. Um Liebe praktizieren zu können, benötigt man ein Gegenüber und den Geist der Liebe. Liebe kann nur in der Gemeinschaft im Tun gelebt werden!

Wen hat Gott geliebt, bevor er den Menschen geschaffen hat? Wenn er alleine war, konnte er nicht lieben, denn zum Lieben braucht es mehr als nur sich selbst, wie wir oben gesehen haben.

Wenn Gott den Menschen geschaffen hatte, damit er überhaupt lieben konnte, dann wäre Gott nicht vollkommen.

Nur ein Drei-einziger Gott kann in sich selber Liebe und Vollkommen sein. Das lesen wir bereits ganz am Anfang der Heiligen Schrift, im Schöpfungsbericht. Da ist vom Geist Gottes die Rede, der über den Wassern schwebte und von einer Mehrzahl in Gott (uns) als es um die Erschaffung des Menschen ging.

> *1.Mo. 1:2 Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.*

> *1.Mo 1:26 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!*

Liebe ist niemals nur ein Wort. Liebe offenbart sich in der Tat!

> *1.Joh 4:9 Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten.*

Gott hat alles, sein Allerliebstes gegeben

> *1.Joh 4:10 Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.*

Gott hat sich die Sühnung (die Wiedergutmachung) unserer Sünden alles kosten lassen! Das ist die menschlich unfassbar grosse Gnade Gottes. Das ist die Agape-Liebe Gottes. Die handelnde Liebe Gottes macht den für unsere fleischlichen Augen unsichtbaren Gott sichtbar. Den Wind können wir Menschen auch nicht sehen, aber die Wirkung des Windes an den Bäumen sehr wohl.

Die Bibel sagt uns, dass niemals ein Mensch Gott je gesehen hat

> *1.Joh 4:12 Niemand hat Gott jemals gesehen…*

und dass Gott Geist ist

> *Joh. 4:24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.*

und dass Gott in einem unzugänglichen Licht wohnt

> *1.Tim. 6:16 der allein Unsterblichkeit hat, der in einem unzugänglichen Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann; ihm sei Ehre und ewige Macht! Amen*

Wir werden Gott mit unseren fleischlichen Augen also niemals sehen können, weil Gott Geist ist und in einem unzugänglichen Licht wohnt. Er ist so rein und heilig, dass er niemals mit der Sünde Gemeinschaft haben kann. Aber mit unseren geistlichen Augen können wir die Herrlichkeit Gottes tief in unserer Seele erfahren und diese Erfahrung macht uns dankbar und demütig.

Gott als wahren Menschen zu sehen, das war nur jenen Menschen vorbehalten, die damals Jesus Christus sahen *(Joh. 10:30 Ich und der Vater sind eins)*. Darum preist Jesus jene Menschen als glückselig, die an ihn glauben, obwohl sie ihn nicht sehen können *(Joh. 20:29 Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig [sind], die nicht gesehen und [doch] geglaubt haben!)*

Wir Menschen können den für uns zurzeit noch unsichtbaren Gott unseren Mitmenschen sichtbar machen, wenn wir beginnen, unsere Mitmenschen mit der Liebe Christi zu lieben, so wie es uns Jesus Christus während seinem irdischen Leben vorgelebt hat.

Die Gemeinde Gottes, der Leib Christi, die wahre Familie Gottes besteht nur aus Gläubigen, die durch Gottes Heiligen Geist wiedergeboren sind – aus allen Nationen und Sprachen, aus Juden und Nichtjuden, die ihrerseits wiederum Gemeinschaft (Beziehung) untereinander pflegen, einander dienen, jeder mit seiner geistlichen Gabe, die er durch die Wiedergeburt von seinem Schöpfer erhalten hat.

Gütesiegel 4 – Gemeinschaft mit Gläubigen in Christus haben

1.Joh 4:7 Geliebte, lasst uns einander lieben (agape), denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott.

1.Joh 4:20 Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann nicht Gott lieben, den er nicht gesehen hat.

1.Joh 5:1 Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren; und jeder, der den liebt, der geboren hat, liebt den, der aus ihm geboren ist.

1.Th 4:9 Was aber die Bruderliebe betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass man euch schreibt, denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben;

Die griechische Sprache kennt 3 Wörter, die alle, wenn sie in die deutsche Sprache übersetzt werden, mit „Liebe“ oder „lieben“ übersetzt werden.

1. Philio: beschreibt die Art von Liebe unter Freunden und Verwandten
2. Eros: beschreibt die erotisch-sexuelle Liebe
3. Agape: beschreibt die absolut selbstlose, sich verschenkende Liebe – die Qualität der Liebe Gottes

Diese Agape-Liebe wird im 1.Kor 13, im Hohelied der Liebe umfassend beschrieben. Immer, wenn dort im deutschen Text Liebe steht, wird im Griechischen Agape, die Qualität, wie Gott liebt, verwendet.

> *1.Kor 13:1–8 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiss und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung [der Armen] austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich verbrannt werde, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig; sie neidet nicht; die Liebe tut nicht gross, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. Die Liebe vergeht niemals; seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan werden; seien es Sprachen, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden.*

Unsere Beziehung zu unseren Mitmenschen und zu unserem geistlichen Bruder, unserer geistlichen Schwester soll geprägt sein durch die Agape-Liebe. In allen oben aufgeführten Zitaten verwendet die Bibel das griechische Wort Agape – selbstlose, sich verschenkende Liebe.

Es ist also die Agape-Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen (ἐκχύννω) wurde *(Röm. 5.5).* Wenn da im Griechischen „ausgegossen“ steht bedeutet dies nicht, dass es uns von Gott mit der Pipette

tröpfchenweise hineingeträufelt wurde sondern dass wir mehr als genug von der uns von Gott geschenkten Agape-Liebe haben, um wiederum mit dieser Qualität von Liebe unseren Nächsten zu lieben. Das können wir niemals aus uns selber heraus mit unserer menschlichen Philio-Liebe bewerkstelligen, denn die Philio-Liebe kommt aus unserer gefallenen, menschlichen Natur, aus dem „Fleisch", wie es die Bibel nennt, und diese Liebe ist niemals selbstlos sondern immer an Bedingungen/Wünsche geknüpft, seien es ausgesprochene und unausgesprochene Erwartungen.

In dem Masse, wie wir dem Heiligen Geist, dem Geist Gottes, in uns Raum geben, in dem Masse sind wir auch fähig, mit der Agape-Liebe unsere Mitmenschen zu lieben.

Um jedoch fähig zu werden, so zu lieben, muss zuerst etwas in uns sterben. Unser ICH, unser EGO muss vom Thron. Jesus Christus selber muss das „Steuerrad unseres Lebensschiffs" in die Hand nehmen können und über alle Bereiche unseres Lebens im wahrsten Sinne des Wortes HERR sein dürfen.

Jesus selber sagt von sich:

> *Joh. 15:5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.*

Jegliche Selbstverwirklichung, und sei sie noch so fromm, nährt letztendlich nur unseren (frommen) Stolz und dieser Stolz, die Bibel nennt es auch Hochmut, muss in uns sterben wenn Christus in uns Gestalt gewinnen soll. Es ist letztendlich ein Willensentscheid, den wir mit unserem, von Gott geschenkten *freien* Willen zu treffen haben. Wir selber entscheiden, wieviel Raum Jesus in unserem Herzen haben darf. Je mehr wir ihm von unserem Herzen schenken, desto glückseliger dürfen wir sein, völlig unabhängig davon, wie unsere äussere Lebenssituation auch sein mag.

Wir sollen nicht unser eigenes Wohl sondern das des Mitmenschen im Fokus haben.

Gal. 6:2 Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.

Mk. 9:35 Und er setzte sich, rief die Zwölf, und er spricht zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.

Mk. 10:45 Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Offb. 1:6 und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater – Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das ist das genaue Gegenteil von jeglicher Selbstverwirklichung! Von Stolz und Hochmut.

Und auch die Offenbarung lehrt uns, dass wir in der Ewigkeit nicht nur Könige sondern auch Priester sein werden. Priester im Alten Testament waren Diener Gottes!

Gütesiegel 5 – In der Vergebung und in der Versöhnung leben

Lk. 11:4 und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist.

Lk. 17:4 Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.

Mt. 6:14–15 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

Mt. 5:43–45 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Mt. 5:23–24 Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bring deine Gabe dar.

Der natürliche, ungläubige, nicht wiedergeborene Mensch wird niemals dazu fähig sein, Menschen, die an ihm schuldig geworden sind, von ganzem Herzen zu vergeben. Aussagen wie: „Das werde ich Dir nie vergeben" sind in diesem Sinne absolut echt und wahr. Wenn ein Mensch Unrecht erfährt, dann schreit seine Seele nach Rache! Je nach Temperament und Kultur nimmt er diese Rache selber in seine Hände und übt Selbstjustiz (Blutrache), ein etwas gemässigteres Temperament erfreut sich still und leise am Unglück seines Peinigers.

Aber was lehrt uns das Wort Gottes?

Röm. 12:19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr«

Sobald diese Person, die uns verletzt hat, in unseren Wahrnehmungskreis stösst oder uns etwas an sie erinnert, tritt diese für uns in der Vergangenheit so verletzende Situation blitzschnell und in einer äussersten Klarheit wieder in unser Bewusstsein, oft mit allen damals verbundenen Gefühlen, sei es Angst, Ohnmacht, oder tiefste körperliche oder seelische Erniedrigung. Unrecht hat kein Verfallsdatum! Es wächst nie „Gras" darüber. Auch nach Jahren und Jahrzehnten nicht.

Nur wer selber die Gnade Gottes in ihrer ganzen Tiefe erfahren hat, nur derjenige, der die Vergebung seiner Sünden durch die Gnade Gottes erfahren

hat, der wird durch den in ihm innewohnenden Geist Gottes befähigt, seinen Mitmenschen von ganzem Herzen zu vergeben.

Unser himmlischer Vater lässt manchmal sehr, sehr viel Leid zu (siehe Hiob). Jesus hat am Ende in seiner Bergpredigt seinen Zuhörern dieses geistliche Gesetzt wie folgt vermittelt:

> *Mt. 6:14–15 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.*

Wie weit geht diese Vergebung? Weit, sehr weit!

Wer die Geschichte von Corrie Ten Boom kennt, der weiss, wie weit in manchen Fällen Gott unser Herz prüft. In einem ihrer Bücher ist folgende Begebenheit zu lesen:

Als sie zwei Jahre nach dem Krieg in einem öffentlichen Gottesdienst in einer Predigt über ihre Zeit im Konzentrationslager spricht (sie und ihre Familie hatten in Holland die vom Nazi-Regime verfolgten Juden versteckt und ihnen die Flucht ermöglicht), kommt nach dem Gottesdienst ein Mann auf sie zu und erklärt ihr, dass er Christ geworden ist. Er streckt ihr seine Hand entgegen und bittet sie um Vergebung. Dieser Mann war niemand anders als Ihr KZ-Peiniger, der sie jahrelang im KZ Ravensbrück gepeinigt hatte!

Ihr Blut schien in ihren Venen zu gefrieren und es vergingen einige Sekunden. Dann kam ihr dieses Wort Jesu in den Sinn *(„Mt. 6:14–15 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben“)*. Dann geschah etwas Unglaubliches! Ein heisser Strom entsprang in ihrer Schulter. Er lief den Arm entlang bis zu ihrer Hand und sprang weiter in seine Hand. Ihr ganzes Sein wurde von dieser heilenden Wärme durchflutet. Plötzlich hatte sie Tränen in

den Augen und konnte sagen: „Ich vergebe Dir! Ich vergebe Dir von ganzem Herzen."

Was war geschehen? Corrie Ten Boom glaubte den Worten Jesu und war im Begriff, diese in die Tat umzusetzen worauf der Heilige Geist Gottes in ihrem Inneren das Unmögliche tat – sie konnte die Vergebung von ganzem Herzen aussprechen.

> *Mt. 19:26 Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei Menschen ist dies unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich.*

Corrie Ten Boom hatte dieses Wirken Gottes an ihrem Herzen erfahren, nachdem sie bereit war, im Glaubensgehorsam zu handeln.

Der Mensch muss in der beständigen Vergebung Gottes leben, um selbst wahrhaftig und von ganzem Herzen vergeben zu können, möge die erlittene Schuld noch so gross sein. Das bedeutet, der Mensch muss seinen Schöpfer täglich um Vergebung für seine Sünden bitten (Gedanken, Worte und Taten). Der Mensch muss den HERRN auch bitten, er möge ihm auch die verborgenen Sünden vergeben, also jene Sünden, die ihm noch gar nicht bewusst sind. Und der Mensch muss mit seinem Herzen, seiner Seele und seinem Verstand diese Vergebung, diese Gnade Gottes in der ganzen Tiefe erfassen können.

Wir sündige Menschen können unsere Sünden immer und immer wieder im Gebet dem Schöpfer bekennen – auch immer wieder dieselben Sünden.

> *1.Joh. 1:9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.*

Gottes Vergebung ist, was die Anzahl SEINER Vergebungen betrifft, nicht limitiert. Er ist bereit, uns immer und immer wieder zu vergeben, wenn wir von ganzem Herzen unsere Sünden bereuen und sie IHM bekennen. Des-

halb sind auch wir dazu aufgefordert, unserem Nächsten immer und immer wieder zu vergeben, egal wie oft er sich an uns versündigt.

> *Lk. 17:4 Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.*

Warum ist es Gott so wichtig, dass auch wir immer wieder bereit sind zu vergeben? Es gibt mindestens zwei Gründe. Erstens ermöglicht die echte Vergebung wieder eine ungetrübte Beziehung gegenüber unserem Mitmenschen und zweitens setzt uns die echte Vergebung völlig frei. Jesus sagt über sich selbst:

> *Joh. 8:36 Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.*

Wenn ein Mensch nicht bereit ist, zu vergeben, bzw. Vergebung anzunehmen, dann ist seine Beziehung zu seinem Gegenüber gestört und er ist, geistlich betrachtet, gebunden. Er ist nicht wirklich frei. Das ist ein geistliches Gesetz, das genau so wirksam und unumstösslich ist wie die physikalischen Gesetze der Schwerkraft auf dieser Erde. Der Mensch, der nicht aus seinem freien Willen und im Glaubensgehorsam Gott gegenüber bereit ist, zu vergeben, ist bildlich gesprochen wie mit einer grossen, unsichtbaren und unzerstörbaren Kette an den Schuldner angebunden. Er ist im geistlichen Sinne, wie früher die Menschen im Mittelalter im Kerker, an Händen und Füssen angekettet. Angekettet an denjenigen Menschen, dem er bewusst und willentlich nicht vergeben will.

Die echte Vergebung zerstört in einem Sekundenbruchteil sofort diese unsichtbare Kette – der Mensch wird frei, wahrhaftig und wirklich frei, wie Jesus dies oben sagt, und die Beziehung ist geistlich betrachtet wieder intakt, auch wenn unsere Gefühle vielleicht noch eine gewisse Zeit „nachhinken". Wenn wir Jesus in unserem Herzen Raum geben und sich die Agape-Liebe Gottes in uns entfalten darf, dann können wir mit Paulus einstimmen: *1. Kor 13:5 sie (die Liebe) …, sie rechnet Böses nicht zu.*

Gütesiegel 6 – Nicht fortdauernd sündigen, nicht an der Sünde festhalten

Sünde trennt uns immer von dem dreimal Heiligen Gott! Sünde betrübt immer den Heiligen Geist, der im Wiedergeborenen wohnt und er zieht sich zurück. Wenn wir sündigen, ist unsere Beziehung zu unserem HERRN und Heiland, Jesus Christus getrübt und in aller Regel auch zu unseren Mitmenschen.

> *1. Joh 3:9 Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.*

Das „tut nicht“ ist im Griechischen ein grammatikalischer Präsens (Aorist). Man müsste genau übersetzen: Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht fortwährend/andauernd/pausenlos sündigen, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht (fortwährend) sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

Sünde ist im wiedergeborenen Gläubigen nicht mehr fahrplanmässig vorhanden, sondern tritt wie ein Verkehrsunfall, den man nicht eingeplant und sich nicht herbeigewünscht hat, auf. Der Wiedergeborene will nicht mehr sündigen. Und wenn er trotzdem sündigt und sich seiner Sünde bewusst wird, so betrübt es ihn zutiefst. Unser Körper, oder wie die Bibel es nennt, unser Fleisch ist durch die Wiedergeburt nicht erlöst. Darum werden wir auch immer wieder mal sündigen, wir erleben nach der Wiedergeburt einen andauernden Kampf zwischen Fleisch und Geist, der erst mit unserem physischen Tod oder der Entrückung endet.

> *Röm. 7:18–25 Denn ich weiss, dass in mir, das heisst in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich*

> *gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.*

Es war die Sünde, die den Menschen im Paradies von Gott trennte und ihn sterblich machte.

> *1.Mo 2:17 aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!*

An diesem Tag starb der Mensch den geistlichen Tod: die Trennung von Gott. Danach, Jahre später auch der physische Tod. Seitdem ist der Mensch Gott „los" geworden, ja im wahrsten Sinne des Wortes gottlos geworden und nicht mehr gerecht vor Gott. Der Psalmist sagt:

> *Ps. 53:4 Alle sind abgewichen, sie sind alle verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.*

Das ist gemäss der Bibel der Zustand aller Menschen auf dieser Welt. Unser „gutes Tun" sind demzufolge blosse Versuche, die dem Humanismus, der menschlichen Ethik oder unserem Ego entspringen. Ebenfalls ein rein menschlicher Versuch ist es, sich mit guten Taten den „Himmel zu „erkaufen", dies gilt für alle Religionen – auch die christliche! Denn die Diagnose der Bibel ist eindeutig, auch wenn sie noch so brutal tönt *„…da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer."*

Diese Lektion musste auch ein frommer Jude lernen, als er dem Juden und Messias Jesus Christus begegnete:

> *Matt. 19:16–17 Und siehe, einer trat herzu und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich Gutes tun, um das ewige Leben zu erlangen? Er aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein! Willst du aber in das Leben eingehen, so halte die Gebote!*

Meist wenn Menschen ein Unrecht begehen und dieses Unrecht aufgedeckt wird, rechtfertigen sie sich oder weisen die Schuld anderen zu. Die Verantwortung für ihr unmoralisches Handeln übernehmen nur die wenigsten. Wer kennt das nicht aus eigener Erfahrung? Dieses Verhaltensmuster trat sofort nach dem Sündenfall auf. Das zeigt, dass der Mensch nicht von Grund auf gut ist. Die Lehre des Humanismus, dass einzig die „äusserlichen Umstände" für das böse Handeln des Menschen verantwortlich sind, ist falsch. Der „gute Mensch" ist reines Wunschdenken und entbehrt jeglicher Realität. Wenn dem so wäre, dann wäre das Paradies auf Erden schon längst Wirklichkeit. Nein, der Mensch ist seit dem Sündenfall von Grund auf böse. Bereits die Nachkommen von Adam und Eva, Kain und Abel, zeigen uns in aller Deutlichkeit die Auswirkungen des Bösen im Menschen: den Brudermord. Böse sind wir alle, die einen mehr, die anderen weniger, aber böse sind wir alle!

In der Geschichte von Adam und Eva ist die erste Reaktion diese: Adam beschuldigt seine Frau Eva und Eva wiederum beschuldigt die Schlange. Beide sind sie nicht bereit, primär sofort die Verantwortung für ihr Handeln unmittelbar nach der Tat zu übernehmen. Erst zu einem späteren Zeitpunkt geben sie zu, schuldig geworden zu sein.

> *1.Mo 3:12–13 Da sagte der Mensch: Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich ass. Und Gott, der HERR, sprach zur Frau: Was hast du da getan! Und die Frau sagte: Die Schlange hat mich getäuscht, da ass ich.*

Sünde ist immer eine Auflehnung, ein Ungehorsam, ein Unglaube, ein Widerstreben gegenüber Gott und seinem Wort, sei es gesprochen wie damals zu Adam oder schriftlich festgehalten wie heute in der Heiligen Schrift. Und die Sünde betrifft alle drei Ebenen unseres Wesens: die Gedankenwelt, die Gefühlswelt und den Körper – also Geist, Seele und Leib des Menschen.

Der „Lohn", den der Mensch von Gott für seine begangenen Sünden erhält, ist der geistliche und leibliche Tod:

Röm. 6:23 Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Der wiedergeborene Christ kann immer noch sündigen, und wird es auch immer wieder mal tun, weil, solange er auf Erden lebt, sein physischer Leib noch nicht erlöst ist. Die Erlösung unseres physischen Leibes erfahren wir erst, wenn wir als wiedergeborene Kinder Gottes sterben und nach unserem irdischen Tod unmittelbar bei Gott sind oder wenn wir zu jener Generation der wiedergeborenen Christen gehören, die lebendig in den Himmel entrückt wird wie uns die Geschichte von Henoch und Elia im Alten Testament aufzeigt. Wenn der wiedergeborene Christ seine Sünden erkennt und sie ihm durch den Geist Gottes bewusst werden, dann soll er diese Sünden auch bekennen und Gott um Vergebung bitten.

1.Joh 1:9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

Im Bekennen unserer Sünde vor Gott geschieht zweierlei: Er vergibt uns unsere Schuld und reinigt uns durch sein Blut. Reinigen? Ja, reinigen – denn die Sünde verschmutzt unser Ich, unsere Seele, unser Herz und trennt uns von Gott.

So wie die Sünde unsere Beziehung zu Gott trübt, so heilbringend ist das Bekennen unserer Sünden vor Gott, denn dann dürfen wir seine Vergebung und Reinigung empfangen – die Beziehung zu unserem Schöpfer ist wieder intakt. Dieses Bekennen erfordert weder einen Priester noch einen Pfarrer, da es nur einen einzigen Mittler zwischen Gott und dem Menschen gibt: Der Mensch gewordene Gott Jesus Christus.

1.Tim 2:5 Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus.

Dieses Bekennen darf im „stillen Kämmerlein“ stattfinden, wo uns kein Mensch sieht und hört. Haben wir mit unseren Sünden andere Menschen persönlich verletzt, so ist es zusätzlich unsere Pflicht, jene Sünden diesen Mitmenschen zu bekennen und sie um ihre Vergebung zu bitten. Ob sie uns schlussendlich vergeben, ist geistlich gesehen zweitrangig.

Dies ist ein geistliches Gesetz und vergleichbar mit folgendem Bild. Es ist wie ein Felskletterer, der seine Sicherung löst, er öffnet den Karabiner am Felshaken in der Wand und wird damit frei. Er ist nicht mehr an den Felsen gebunden.

Wenn wir von ganzem Herzen unsere Sünden bereuen, es also ernst und ehrlich meinen, dann setzt uns die Bitte um Vergebung bei unserem Gegenüber geistlich frei. Dann hat das Gegenüber zwei Möglichkeiten. Entweder die Person kann uns von ganzem Herzen ebenfalls sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt vergeben oder auch nie. Im ersten Falle ist diese Person selber sofort frei. Wenn sie nicht vergeben kann *(im tiefsten Sinne ist die Zusprechung der Vergebung ein Willensentscheid – ein Wollen oder Nichtwollen)*, ist diese Person immer noch an uns gebunden, wir jedoch sind frei. Das ist der grosse Unterschied.

> *Eph. 4:30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin.*

Die Bibel fordert uns auf, den Heiligen Geist nicht zu betrüben; das heisst, nicht zu sündigen bzw. nicht *fortwährend* zu sündigen. Wie kann man denn den Geist Gottes betrüben? Indem man *nicht* bereit ist, die erkannte Sünde zu bekennen und umzukehren, Busse (seine Gesinnung zu ändern) zu tun und Gott mit ehrlichem und aufrichtigem Herzen um Vergebung zu bitten. Indem man bewusst und willentlich an der Sünde festhält und demzufolge fortdauernd sündigt und in der Sünde verharrt. Dann zieht sich der Geist Gottes zurück, er ist betrübt. Dann wird unser geistliches Leben mehr und mehr abnehmen, wir bringen keine geistliche Frucht mehr hervor.

Gütesiegel 7 – Gottes Wille erkennen und im täglichen Leben umsetzen

Röm. 12:2 Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

1.Th 4:3 Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung, dass ihr euch von der Unzucht fernhaltet.

1.Th 5:18 Sagt in allem Dank, denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Diese Bibelstellen zeigen: Wir sollen unseren Sinn erneuern, das Gute und Wohlgefällige tun, die Sünde immer weniger vollbringen (Zeichen der fortschreitenden Heiligung) und Gott für alles danken, auch für das Schwierige, die Not und das Unheil, das uns trifft *(Hi. 1:21 Und er sagte: Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, und nackt kehre ich dahin zurück. Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen!)* Wer Gott in seiner allergrössten Not mit aufrichtigem Herzen immer noch loben und preisen kann, der ist wahrhaftig ein gesegneter Mensch!

Wenn wir das Leben Jesu aufmerksam analysieren, stellen wir fest, dass er in jedem Augenblick seinem Vater gegenüber absolut und total gehorsam war. Jesus konnte von sich sagen:

Joh. 5:30 Ich kann nichts von mir selbst tun; so wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Joh. 5:19 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, ausser was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.

> *Joh. 8:29 Und der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue.*

Wer von uns könnte das in Anspruch nehmen? *(…weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue.)* Niemand! Vor dem Sündenfall jedoch war der Mensch so, das war sein „Normalzustand" er hatte allezeit das Gott Wohlgefällige getan. Jesus Christus, Gottes Sohn, der Messias der Juden war der Sündlose, er war der einzige Mensch, der das ganze jüdische Gesetz, ohne dieses nur ein einziges Mal zu brechen, erfüllte. ER konnte mit Fug und Recht von sich sagen: *„…weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue."*

Jesus konnte von sich sagen:

> *Joh, 8:46 Wer unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?*

Er war der Sündlose, der den teuren Preis unserer Erlösung bezahlen konnte. Deshalb musste es Gott selber sein. Nur er konnte uns erlösen, weil der Mensch sich selber nicht erlösen kann.

> *Ps 49:8–10 Und doch vermag kein Bruder den anderen zu erlösen; er kann Gott das Lösegeld nicht geben – zu teuer ist die Erlösung ihrer Seelen, er muss davon abstehen auf ewig! –, damit er für immer leben könnte, die Grube nicht sähe.*

Selbst die jüdischen Rabbiner im Altertum erkannten aus den Schriften des Alten Testaments, dass es zwei Messiasse geben müsse. Einmal einen „leidenden" Messias, den Messias Ben Josef (Sohn des Josef) für die Heiden, wie wir dies in *Jesaja 53.1–12* nachlesen können und den Messias Ben David (Sohn Davids) für Israel wie dies unter anderem die beiden Propheten Jeremia *(Jer. 31:31–36)* und Hesekiel *(Hes. 36:26–27)* für die noch vor uns liegende Zukunft prophezeiten, diesen neuen Bund, den Gott mit Israel aufrichten wird und den wir oben bereits in der Einleitung betrachtet haben.

Gütesiegel 8 – Ein sieghaftes Leben führen – in der Heiligung leben

Röm. 8:38 – 39 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

1.Joh 5:4 Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.

Hebr. 12:14 Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird.

Mt. 5:8 Glückselig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!

Nichts vermag uns von der Liebe Gottes zu scheiden, dessen dürfen wir uns ganz gewiss sein. Wenn Paulus im Vers 39 das besitzanzeigende Fürwort „uns" verwendet so schliesst er sich selber auch damit ein. Er hätte auch schreiben können:… „nichts kann mich scheiden von …", aber weil er an die Gemeinde in Rom schreibt, verwendet er uns.

Wenn wir aus Gott geboren sind, also durch Gottes Geist bei unserer Bekehrung wiedergeboren wurden, sind wir dadurch in der Lage, durch unseren Glauben, den uns der HERR durch seine grosse Gnade geschenkt hat, diese Welt zu überwinden. Wenn in uns die Frucht des Geistes wachsen soll (fortschreitende Heiligung), dann müssen wir dauernd mit unserem Erlöser Jesus Christus verbunden sein *(vergleiche Joh. 15.1–6 der Weinstock und die Reben).*

Der wiedergeborene Christ führt ein Überwinderleben und jagt der Heiligung nach. Das Bild vom Jagen ist ein sehr treffendes Bild. Der Jäger, der seine Beute erlegen will, hat nur etwas im Fokus: die Beute. Seine ganze Aufmerksamkeit, seine ganze Energie ist auf eine einzige Sache gebündelt. In

dieser Haltung sollen wir unserer Heiligung „nachjagen". Tun wir das nicht, werden wir den HERRN nicht sehen. Wie kann ich den HERRN sehen? Wie kann ich mein Herz rein halten? Das ist nur möglich, wenn ich dem HERRN Jesus Christus mein ganzes Herz schenke. Wenn ER in meinem Herzen uneingeschränkt über alle meine Lebensbereiche herrschen darf, ohne Wenn und Aber. Wenn mein EGO gestorben und begraben ist. Oder wie Paulus es sagt:

> *Gal. 2:20 Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.*

Mit Christus gekreuzigt zu sein ist oft mit Leiden und Leid verbunden. Es geht nicht darum, irgendeine „Stufe der Heiligkeit" zu erreichen – das ist absolut nicht biblisch! Das wäre religiöse Werksgerechtigkeit die wir sowohl in der christlichen als auch in allen anderen Religionen finden – denn alle Religion ist die Erfindung und das Werk des Widersachers Gottes, des Teufels, und hat in der letzten Konsequenz immer die Selbsterlösung durch Werksgerechtigkeit zum Ziel! Aber der Mensch kann sich nie und nimmer aus eigener Kraft selber erlösen. Wir sind aus Gnade *(Röm. 3.24)* durch das stellvertretende Opfer Christi am Kreuz von Golgatha errettet und nicht aus unseren „guten" Werken.

In der Heiligung leben bedeutet, dass, wenn wir sündigen, wir unsere Sünden demjenigen bekennen, der sie uns vergeben kann: Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus. Wer der Heiligung nicht nachjagt, der hat kein reines Herz und er wird den HERRN mit seinen Herzensaugen nicht schauen können!

> *Matt. 5:8 Glückselig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!*

Wenn wir im Glaubensgehorsam leben und Gott immer wieder unsere Sünden bekennen *(1. Joh 1:8–9)*, wird unser Herz von IHM gereinigt. Dann

sehen wir unseren HERRN Jesus Christus mit unseren Herzensaugen wie er sich durch sein Wort, die Heilige Schrift und durch seine Gnade in unserem Leben offenbart.

Es gibt Menschen, die vom Heiligen Geist erleuchtet sind. Die von Gott Vater hin zu seinem Sohn Jesus Christus „gezogen" werden *(Joh. 6.44)*. Die erkennen, dass sie verlorene Sünder sind und Jesus Christus, der Sohn Gottes, der *einzige* Weg zu Gott ist *(Joh. 14.6)*. Wenn sich so ein Mensch – trotz dieser Erleuchtung und Erkenntnis – jedoch standhaft und fortwährend weigert, sich unter die gnädige Hand Gottes zu beugen und IHM seine Sünden zu bekennen, dann wäre es besser für ihn, er wäre nie geboren worden. Warum? Weil es ein Zu spät gibt! Wann dieser „Point of no Return" erreicht ist, steht alleine in der Macht und Souveränität Gottes und lässt sich niemals berechnen. Nicht umsonst steht im Hebräerbrief *(3.15) Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt Eure Herzen nicht...* – Man kann sein Herz verhärten und es gibt ein Zu spät.

Menschen, die im vollen Bewusstsein das für die ganze Menschheit gültige Gnadengeschenk Gottes ablehnen, diese trifft das Urteil Gottes besonders hart. Für sie gelten die folgenden Worte:

> *Hebr. 6:4–6 Denn es ist unmöglich, die, welche einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes geschmeckt haben, dazu die Kräfte der zukünftigen Weltzeit, und die dann abgefallen sind, wieder zur Busse zu erneuern, da sie für sich selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und zum Gespött machen!*
>
> *2.Pt. 2:21–22 Denn es wäre für sie besser, dass sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten, als dass sie, nachdem sie ihn erkannt haben, wieder umkehren, hinweg von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot. Doch es ist ihnen ergangen nach dem wahren Sprichwort: »Der Hund kehrt wieder um zu dem, was er erbrochen hat, und die gewaschene Sau zum Wälzen im Schlamm.«*

Paulus spricht von sich selber, bevor er den Märtyrertod stirbt:

> *2.Tim 4:7–8 Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.*

Paulus betitelt diesen Kampf als „guten" Kampf. Das griechische Wort, das hier verwendet wird lautet: „καλός"; (kalos). Übersetzt ins Deutsche bedeutet dies: schön, gutaussehend, ausgezeichnet, eminent, übertreffend, wertvoll, nützlich, geeignet, lobenswert, bewundernswert; schön anzusehen, formschön, prächtig.

Das ist der gute Glaubenskampf – unsere Heiligung. Gott hat seinen Kindern hier auf dieser Erde weder das Paradies noch das Wohlstandsevangelium versprochen. Im Gegenteil! In den Augen vieler Weltmenschen ist das Christsein alles andere als attraktiv. Wer will schon „Sklave" eines Gottes sein, den er mit seinen fleischlichen Augen nicht sehen kann? Wer will unter Verspottung und je nach geographischer Region unter Verfolgung und Folter leiden? Wer will um des Namens Jesu willen schon sterben?

Und doch – Knecht Christi zu sein, ist das Erfüllendste auf Erden! Weil es befreit! Es befreit uns von der zerstörenden und verderbenden Macht der Sünde, was die wahre Knechtschaft und Versklavung der Menschen ist.

Jesus sagte zu seinen Jüngern:

> *Joh. 15:20 Gedenkt des Wortes, das ich euch gesagt habe: Ein Sklave ist nicht grösser als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten.*

Die Kirchengeschichte lehrt uns, dass viele Apostel und Nachfolger Christi den Märtyrertod starben. Viele werden es bis zur Stunde der Wiederkunft Jesu auf dieser Erde noch tun – weil sie Jesus Christus als ihren HERRN und Erlöser, bekennen und ihn von ganzem Herzen lieben.

Gütesiegel 9 – Heilsgewissheit

Röm. 8:16 Der Geist selbst bezeugt [zusammen] mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

Röm. 8:38–39 Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Spr. 3:3 Gnade und Wahrheit werden dich nicht verlassen! Binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens,

Röm. 3:24 so dass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade[a] aufgrund der Erlösung[b], die in Christus Jesus ist.

Bereits im Alten Testament wird uns in den Sprüchen Salomos gelehrt, dass uns die Gnade und die Wahrheit nicht verlassen wird. Wer sagt von sich selber, dass er nicht nur die Wahrheit kennt, sondern dass er die Wahrheit **ist**, dass sein ganzes Sein, sein ganzes Wesen Wahrheit ist? Das hat Jesus von sich selber gesagt *(Joh. 14:6)*. Und was hat es mit der Gnade auf sich? *(Joh. 1:16 Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.)* Somit sehen

---

[a] Wer an Jesus Christus glaubt, wird gerecht gemacht und gerecht gesprochen ohne eigenen Verdienst, aufgrund des stellvertretenden Sühnopfers des Sohnes Gottes. »Gnade« ist ein unverdientes, freiwilliges, aus Liebe erwiesenes Handeln Gottes.

[b] »Erlösung« bezeichnet den Loskauf eines sündigen Menschen von seiner Schuld und Strafe durch das stellvertretend hingegebene Leben und Blut Jesu Christi.

wir auch da eine alttestamentliche Prophetie auf Jesus Christus die in IHM in Erfüllung gegangen ist.

Die Heilsgewissheit, dass wir Kinder Gottes sind, wenn wir gemäss *Joh. 3.3–5* durch Gottes Geist wiedergeboren sind, wird uns durch den Heiligen Geist Gottes selber bezeugt.

Dass uns nichts, aber auch gar nichts von der Liebe Christi scheiden kann, wird uns ebenfalls durch die Schrift bezeugt. Jesus Christus, der Sohn Gottes, der uns durch Gnade vor der ewigen Verdammnis gerettet hat, und der selber die Wahrheit ist *(Joh. 14:6)* – ER hat es vollbracht (*Joh. 19:30)* durch sein stellvertretendes Opfer am Kreuz von Golgatha. Er ist auch der Anfänger und Vollender des Glaubens *(Hebr. 12:2)*. Und der Heilige Geist, welcher in uns sein gutes Werk angefangen hat, wird es auch vollenden, bis auf den Tag Jesu Christi *(Phlm. 1:6)*.

Er, der wiedergeborene Christ, hat Teil an der ersten Auferstehung und kommt nicht in das Gericht vor dem grossen, weissen Thron.

> *Offb. 20:11–15 Und ich sah einen grossen weissen Thron und den, der darauf sass; vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde kein Platz für sie gefunden. Und ich sah die Toten, Kleine und Grosse, vor Gott stehen, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet gemäss ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand. Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten heraus, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod. Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.*
>
> *Lk. 23:43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*

1.Th 4:15–17 Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei [dem Schall] der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein.

Gütesiegel 10 – Demütig werden

4.Mo 12:3 Der Mann Mose aber war sehr demütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren.

Sach. 9:9 Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.

Mt.11:29 Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.

Mose war zu seiner Lebenszeit der demütigste Mensch. Er war so demütig, dass er bereit war, die ganze Schuld des Volkes Israel auf sich zu nehmen, als dieses sich durch den schlimmsten Götzendienst (goldenes Kalb – der Abfall vom lebendigen Gott) versündigte, während Mose auf dem Berg das Gesetz Gottes, die zehn Gebote, empfing.

2.Mose 32:31–32 Darauf kehrte Mose zum HERRN zurück und sagte: Ach, dieses Volk hat eine grosse Sünde begangen: sie haben sich einen Gott aus Gold gemacht. Und nun, wenn du doch ihre Sünde vergeben wolltest! Wenn aber nicht, so lösche mich denn aus deinem Buch, das du geschrieben hast, aus.

Mose war so demütig, dass er Gott das Angebot machte, ihn aus dem Buch des Lebens zu löschen und zu Gunsten des ganzen Volkes Israel auf sein ewiges Heil zu verzichten!

> *Offb. 20:15 Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.*

Gott nahm dieses Angebot von Mose nicht an, weil kein sündiger Mensch die Sünden eines anderen sündigen Menschen auf sich nehmen kann! *(Ps. 49.8–9)* Das ist alleine dem sündlosen, dreimal heiligen Gott vorbehalten. Nur er kann selber dieses makellose, reine, sündlose Opfer sein. Das Volk Israel hatte dies schon seit Jahrhunderten vor Christi Geburt im Tieropferritus symbolisch praktiziert. Es mussten reine, makellose Tiere sein, die Gott für die Sünden der Menschen geopfert werden mussten.

Wie gross die Demut Jesu Christi war, wird für uns Menschen am deutlichsten am Kreuz von Golgatha sichtbar. Jesus sagte vor seinem Leiden: *(Mat. 11:29 Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen).* Wer hing da am Fluchholz *(5.Mo 21:23)*, durch Geisselung und Kreuzigung gemartert?

> *Kol. 1:15–17 Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn <u>in ihm</u> ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist <u>durch ihn und für ihn geschaffen</u>; und er vor allem, <u>und alles besteht durch ihn</u>.*

Es war der Sohn Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hatte und Mensch geworden war und jetzt am Kreuz hing. Alles wurde <u>durch</u> IHN und <u>für</u> IHN geschaffen. Er war das sündlose, vollkommene Opfer, dass die Gerechtigkeit Gottes forderte. Durch seinen Opfertod am Kreuz hat er all diejenigen Menschen ein für allemal vor dem dreimal heiligen Gott gerechtfertigt, die sich retten lassen wollen und die hingestreckte Hand Gottes im Glauben fassen, ihre Knie beugen und ihre Sünden bekennen.

Jesus wäre der einzige Mensch auf dieser Erde gewesen, der die Macht gehabt hätte, sofort vom Kreuz herunter zu steigen und den sichtbaren Beweis zu liefern, dass er Gottes Sohn ist, als er von den Menschen verspottet wurde.

> *Mt. 27:39–44 Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe und sagten: Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst. Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz. Ebenso aber spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Er ist Israels König, so steige er jetzt vom Kreuz herab, und wir wollen an ihn glauben. Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn liebt; denn er sagte: Ich bin Gottes Sohn. Auf dieselbe Weise schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.*

Jesus tat es nicht. Aus der menschlichen Perspektive der Spötter damals war klar, dass er nicht der Sohn Gottes war, denn er stieg nicht vom Kreuz herab und erlöste sich selber nicht von seinen grausamen Leiden *(die physischen Schmerzen und das Getrenntsein von seinem himmlischen Vater)*.

Der gottesfürchtige römische Hauptmann (ein Heide!), der zur Bewachung am Kreuz stand – er durfte erkennen, wer da am Kreuz hing *(Lk. 23:47)*.

Warum ist Jesus Christus nicht vom Kreuz heruntergestiegen? Darum: *(… denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig…)*

Er suchte nicht die Ehre und Anerkennung bei den Menschen, sondern verherrlichte seinen Vater, indem er allezeit den Willen Gottes, seines Vaters, in seinem Denken, Sprechen und Handeln vollzog und gehorsam war. Er wusste, dass, wenn er vom Kreuz heruntersteigen und dieser satanischen Versuchung erlegen würde, der ganze Heilsplan Gottes zunichte gemacht würde und wir elende Sünder in alle Ewigkeit von Gott verdammt wären. Jesus war gegenüber seinem Vater absolut gehorsam, gehorsam bis zum Tode am Kreuz. Jesus gab zu jedem Zeitpunkt seines Lebens die Ehre, die ihm von den Menschen zuteil wurde, seinem Vater weiter. Das ist echte Demut!

Die geistliche Reife eines wiedergeborenen Christen ist an seiner Demut sichtbar, nicht an der scheinheiligen, frommen Demut, sondern an der echten, tiefen Demut, die Ausdruck der Selbstlosigkeit ist und in der Agape-Liebe zum Ausdruck kommt. Je ähnlicher wir Jesus Christus werden, desto demütiger werden wir und desto eher gelingt es uns, so zu leben, wie es uns die Bibel lehrt:

> *Gal. 6:2 Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.*
>
> *1.Kor 10:24 Niemand suche das Seine, sondern das es anderen.*

Gütesiegel 11 – Die frohe Botschaft der Erlösung verkündigen – Mission nah und fern

> *Mt. 28:19 So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*
>
> *Lk. 24:47 und in seinem Namen soll Busse und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem.*
>
> *Mk. 16:15–16 Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*

Gläubige Kinder Gottes, die nach ihrer Wiedergeburt die unbeschreiblich tiefe Freude und Geborgenheit in ihrem Schöpfer und ihrem HERRN Jesus Christus erfahren, haben ein grosses Verlangen, die frohe Botschaft der Errettung durch den gekreuzigten Heiland allen Menschen kund zu tun, dies nicht als eine äusserliche Pflicht, sondern aus der inneren Freude und der grossen Dankbarkeit heraus, selbst durch die Gnade Gottes gerettet zu sein.

Es ist diese „erste Liebe“, die den Gläubigen treibt, das Evangelium allen Menschen mitzuteilen. Nicht umsonst wird im Sendschreiben zur Gemeinde in Ephesus *(Offb. 2.4)* davor gewarnt, dass sie die erste Liebe verlassen haben.

Es geht im Grunde genommen immer um diese erste Liebe, die alleine unserem Herrn Jesus gehören soll. Aus dieser Liebe heraus soll all unser Denken, Wollen und Tun bestimmt sein. Es ist ein Gnadengeschenk unseres HERRN Jesus Christus, wenn er durch die geistliche Wiedergeburt in das Herz eines Menschen einzieht.

Das erste und grösste Gebot ist dies: Wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben, mit unserer ganzen Seele und mit unserem ganzen Denken.

> *Mt. 22:37 Und Jesus sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken“.*

Jesus möchte, dass wir Ihn und seinen Vater mit der Liebe lieben, die er bei unserer Wiedergeburt in unser Herz gelegt hat. Wer einen Menschen oder die Welt mehr liebt als IHN, ist seiner nicht wert.

> *Mt. 10:37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.*

Jesus ist gekommen, um das Verlorene zu suchen, aus Liebe zu den verlorenen Menschen. Wenn Jesus Christus durch den Heiligen Geist in uns wohnt, dann hat auch der gläubige Mensch das natürliche Bedürfnis, das Verlorene zu suchen und dem Verlorenen die frohe Botschaft der Errettung zu verkündigen: in der Familie und Gesellschaft, überall dort, wo er ist. Das ist der Auftrag, den jeder gläubige Christ hat.

Zudem weist uns die Heilige Schrift bereits im Alten Testament darauf hin, dass jeder Nachfolger Christi auch die Pflicht hat, den Sünder zu warnen.

Hes. 3:18–21 Wenn ich zu dem Gottlosen sage: »Du musst gewisslich sterben!«, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Weg zu warnen und ihn am Leben zu erhalten, so wird der Gottlose um seiner Missetat willen sterben; aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern! Warnst du aber den Gottlosen und er kehrt doch nicht um von seiner Gottlosigkeit und von seinem gottlosen Weg, so wird er um seiner Missetat willen sterben; du aber hast deine Seele gerettet. Wenn aber ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abkehrt und Unrecht tut, und ich lege einen Anstoss vor ihn hin, so wird er sterben; wenn du ihn nicht warnst, wird er um seiner Sünde willen sterben, und an seine Gerechtigkeit, die er getan hat, wird nicht gedacht werden; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern! Wenn du aber den Gerechten gewarnt hast, dass der Gerechte nicht sündigen soll, und er dann nicht sündigt, so wird er gewisslich am Leben bleiben, weil er sich hat warnen lassen; und du hast deine Seele gerettet!

Was soll den Gottlosen bewegen, von allen seinen Sünden umzukehren? Erstens: wir sind nur durch den Glauben gerechtfertigt.

Röm. 5:1 Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

Und zweitens: der Glaube kommt aus der Predigt, der Verkündigung, dem Zeugnis.

Röm. 10:17 Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.

Deshalb sollen wir ihn, den Gottlosen, den Menschen, der nicht an Jesus Christus glaubt, warnen. Wir sollen aber auch unseren Bruder und unsere Schwester im HERRN ermahnen, wenn wir erkennen, dass er oder sie in Sünde lebt und sich vom schmalen Pfad entfernt. So oder so, wir stehen in der geistlichen Pflicht – für beide Menschengruppen – jeder von uns.

Es war der letzte Auftrag des Auferstandenen vor seiner Himmelfahrt an alle seine Jünger, dass wir in seinem Namen den Menschen die Busse zur Vergebung der Sünden verkündigen sollen, damit keiner verloren gehe – egal ob nah oder fern. Bitten wir unseren HERRN um Gehorsam, diesen seinen Willen auszuführen, ob im Kleinen oder Grossen.

Gütesiegel 12 – Ein Herz für das auserwählte Volk Gottes – die Juden – zu haben

Als wiedergeborene Christen müssen wir uns bewusst sein, dass wir in den Ölbaum eingepfropft sind.

> *Röm. 11:15–22 Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird die Annahme anders sein als Leben aus den Toten? Wenn aber das Erstlingsbrot heilig ist, so auch der Teig; und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die Zweige. Wenn aber einige der Zweige ausgebrochen worden sind und du, der du ein wilder Ölbaum warst, unter sie eingepfropft und der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaumes mit teilhaftig geworden bist, so rühme dich nicht gegen die Zweige. Wenn du dich aber gegen sie rühmst – du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich. Du wirst nun sagen: Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepfropft würde. Richtig; sie sind ausgebrochen worden durch den Unglauben; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht geschont hat, wird er auch dich nicht schonen. Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, welche gefallen sind, Strenge; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden.*

Es ist alleine der Gnade Gottes zu verdanken, dass wir Heiden Kinder Gottes werden durften, dies während der zeitlich begrenzten Verwerfung durch den Unglauben des auserwählten Volkes Gottes: die Juden.

Diese Zeit – die Gemeinde – hat mit Pfingsten nach Jesu Himmelfahrt durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes begonnen und endet mit der Entrückung der Gemeinde, wenn die „Vollzahl“ der Heiden eingegangen ist.

Röm. 11:25–27 Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibt, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Israel ist zum Teil Verstockung widerfahren, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Aus Zion wird der Erlöser kommen und die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden, und das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde«.

Auch wenn es um die Verbreitung des Evangeliums geht, lehrt uns die Bibel klar und deutlich, dass die Juden auch hier den Vorrang haben, was die Verkündigung des Evangeliums betrifft! Jedoch ist ein nicht bekehrter Jude genauso verloren wie ein nichtbekehrter Heide, und ein bekehrter Jude ist nicht mehr wert als ein bekehrter Heide. Beide sind durch Gottes Gnade errettet und dürfen Kinder Gottes werden.

Röm. 1:16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen (= Heiden = alle übrigen Völker auf Erden).

Nach der Entrückung der Gemeinde, also während der grossen Drangsal, sind es die 144'000 von Gott versiegelten Juden aus allen zwölf Stämmen Israels, die das Wort Gottes, die frohe Botschaft des Evangeliums Christi, in dieser Welt verkündigen.

Offb. 7:4 Und ich hörte die Zahl der Versiegelten: Hundertvierundvierzigtausend Versiegelte, aus jedem Stamm der Söhne Israels.

Die Auswirkung dieser weltweiten Evangelisation wird so gewaltig sein, dass eine unzählbar grosse Volksmenge zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommen wird.

Offb. 7:9 Nach diesem sah ich, und siehe, eine grosse Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weissen Kleidern und Palmzweige waren in ihren Händen.

Nach der Entrückung der Gemeinde werden es also Juden sein, die in dieser schlimmen Zeit der Verfolgung durch den Antichristen die frohe Botschaft in die Welt hinaustragen.

Auch wenn heute viele Juden das noch nicht erkennen, weil eine „Decke“ auf ihren Augen ist, sollen wir ihnen mit Anstand und Respekt begegnen und unseren HERRN darum bitten, dass auch sie zum lebendigen Glauben an ihren Messias, Jesus Christus, finden dürfen.

> *2.Kor 3:14–16 Aber ihr Sinn ist verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke auf der Verlesung des Alten Testaments und wird nicht aufgedeckt, weil sie [nur] in Christus beseitigt wird. Aber bis heute, sooft Mose gelesen wird, liegt eine Decke auf ihrem Herzen. Dann aber, wenn es sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen.*

Wenn sich das übrig gebliebene Volk der Juden am Ende der Drangsalszeit zu Jesus Christus hinwenden wird, dann wird diese Decke „weggenommen“ und sie werden IHN erkennen. Dann werden sie diese Worte aussprechen: „Gelobt, der da kommt im Namen des HERRN“.

Der wiedergeborene Christ hat eine Liebe (nicht eine schwärmerisch/blinde Liebe in einem verklärten Sinne, wie dies in gewissen christlichen Kreisen zu beobachten ist) zu seinen Wurzeln: dem jüdischen Volk, das dem Messias, unserem HERRN Jesus Christus, den physischen Leib bereitet hat.

Gütesiegel 13 – Gott von ganzem Herzen lieben

> *Mt. 22:37–40 Er aber sprach zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben (ἀγαπάω) mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das grösste und erste Gebot«. Das zweite aber ist ihm gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben (ἀγαπάω) wie dich selbst«. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.*

Auf die Frage, was denn das grösste Gebot sei, antwortete Jesus dem Mann nicht, er solle/müsse an Gott glauben. Nein, das grösste Gebot ist: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.

Das setzt den Glauben an den Sohn Gottes, an Jesus Christus, und eine innige Gemeinschaft mit IHM voraus, sonst kann man Gott-Vater nicht mit seinem ganzen Herzen, mit seiner ganzen Seele und mit seinem ganzen Verstand lieben.

Das bedingt völlige Hingabe, und das ist nur dem möglich, der durch Gottes Geist wiedergeboren ist und sich willentlich und bewusst aus freier Entscheidung Gott hingibt. Und wiederum ist dies nur möglich, weil Jesus uns zuerst liebte (ἀγαπῶμεν). Es ist seine Agape-Liebe zu uns, die uns befähigt zu lieben.

> *1.Joh. 4:19 – 5:1 Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht? Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll. Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist.*

Wer mit dem Psalmisten sagen kann:

> *Ps. 73:25 Wen habe ich im Himmel? Und ausser dir habe ich an nichts Gefallen auf der Erde.*
>
> *Ps. 84:11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend; ich will lieber an der Schwelle im Haus meines Gottes stehen, als wohnen in den Zelten der Gottlosen!*

der möchte nur Eines: Gemeinschaft mit seinem Schöpfer, Gemeinschaft mit Gott, mit Jesus Christus seinem Erlöser. Mehr Freude, mehr Frieden, mehr

Erfüllung, mehr Liebe, mehr Glückseligkeit kann ein Mensch auf Erden durch nichts und niemanden erhalten, egal in welcher Lebenssituation er auch steht, ob frei oder gefangen, gesund oder krank, in Frieden lebend oder in der Verfolgung. Wer von der Agape-Liebe Gottes in seinem ganzen Wesen ergriffen ist, der hat nur einen einzigen Wunsch – diese Agape-Liebe seinen Mitmenschen gegenüber zu leben. Die Agape-Liebe sollte das Gütesiegel der gläubigen Christen sein.

Wie sich dies konkret äussert, hat bereits ein römischer Geschichtsschreiber im ersten Jahrhundert in einem Brief an den römischen Kaiser beschrieben. Er war kein Christ, aber er hatte die damaligen Christen offensichtlich sehr genau beobachtet: „Die Christen kennen Gott und vertrauen ihm. Sie vergeben denen, die sie unterdrücken, und machen sie zu ihren Freunden. Sie tun ihren Feinden Gutes. Ihre Frauen sind rein und ihre Töchter sittsam. Ihre Männer gehen keine unrechtmässigen Ehen ein und enthalten sich aller Unreinheit. Sie lieben einander. Sie retten die Waisen vor denen, die ihnen Gewalt antun. Sie weigern sich nicht, den Witwen zu helfen. Sie nehmen einen Fremden auf und freuen sich über ihn, wie über einen wirklichen Bruder. Jeden Morgen und zu jeder Stunde loben sie Gott für seine Güte. Aber sie reden nicht öffentlich von ihren guten Taten, sondern nehmen sich in Acht, damit sie von niemandem bemerkt werden. Das ist in der Tat ein neues Volk, und es ist etwas Göttliches an ihnen.“

Was für eine Visitenkarte der ersten Christen, die unter starker Verfolgung um ihres Glaubens willen litten und zu tausenden brutal vom römischen Regime hingerichtet wurden, beschrieben von einem heidnischen, römischen Geschichtsschreiber! Das ist glaubwürdiges und gelebtes Christentum! Möge unser HERR und Heiland Jesus Christus uns gnädig sein, dass auch wir so leben können, als offener Brief Christi, IHM zur Ehre und der Welt und unseren Brüdern und Schwestern im HERRN zum Zeugnis.

Anhang

Die Vorgeschichte

Als Kind erkrankte ich mit 10 Jahren ernsthaft an einer schweren Allergie, sodass mich meine Eltern halb bewusstlos im Auto zum Arzt brachten. Noch zu Hause, bevor ich abtransportiert wurde, ereignete sich Folgendes: Ich lag in meinem Bett und meine verzweifelten Eltern mussten zur Kenntnis nehmen, dass ich ihnen keine Antwort mehr geben konnte. Dieser Zustand mochte etwa 5–10 Minuten angedauert haben. Während dieser Zeit war ich ausserhalb meines Körpers, nahm aber klar wahr, was mit mir geschah. Ich konnte „von der Zimmerdecke oben" zuschauen und zuhören, verstand alle Worte meiner Eltern und sah mich selbst regungslos „unten" im Bette liegen. Meinen physischen Körper konnte ich aufgrund des Bewusstseinsverlusts nicht mehr kontrollieren und dennoch nahm ich – aus der Perspektive ausserhalb meines Körpers – das Geschehen um mich herum wahr. Nach diesem Ereignis aus meiner frühen Kindheit war mir klar, dass der Mensch aus Körper, Seele und Geist bestehen muss. Offenbar gibt es ein Bewusstsein, das unabhängig von der Funktion des menschlichen Körpers existiert. Später, als ich die Bibel zu studieren begann und das erste Mal die Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus las *(Luk. 16.19–31)*, fand ich eine Bestätigung dessen, was ich in meinem zehnten Lebensjahr erlebt hatte. Es gibt eine Existenz ausserhalb des Körpers, unabhängig davon, ob man noch lebt oder physisch tot ist.

Zwischen meinem 20. und 21. Lebensjahr wurde ich durch meine fünf Jahre ältere Schwester mit der Anthroposophie von Rudolf Steiner konfrontiert. Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens und der Beantwortung der wichtigsten Lebensfragen: woher komme ich, wohin gehe ich, verschlang ich gegen zwanzig Bücher dieses Mannes. Ein Buch hatte es mir besonders angetan. Der Titel lautete: „Wie erlangt man Erkenntnis der höheren Welten". Darin waren „geistliche Übungen" beschrieben, die dazu führen sollten, dass man „hellsichtig" werden konnte. Durch das Erlebnis in meinem 10. Lebensjahr und das frühkindliche Bewusstsein, dass es auch eine „geistliche" Welt gibt, in der

das Ich des Menschen seine Existenz ohne die Physis hat, und die von unseren menschlichen Sinnen nicht wahrgenommen werden kann, war ich geradezu prädestiniert, in die Falle dieser okkulten Verführung zu geraten. Ich übte und übte. Eines Tages sah ich bei einer solchen Übung in vollem Bewusstsein eine Gestalt und ein Gesicht, wie ich es von den Plattenhüllen einer gewissen Richtung von Rockmusik kannte. Es war das Gesicht eines Dämons. Nur war diese „Fratze“ noch wesentlich hässlicher als alle Bilder auf diesen Plattenhüllen! Die Bibel nennt solche von Gott abgefallene Engel, diese Geistwesen, Dämonen. Ich war zu Tode erschrocken von dieser Erscheinung, und ab dieser Stunde an hörte ich mit den Übungen „zur Erkenntnis der höheren Welten“ auf. Mit 21 Jahren zog ich definitiv aus dem Elternhaus aus. Kaum ausgezogen tat ich etwas, was ich während der Zeit, als ich noch bei meinen Eltern wohnte, aus Rücksicht auf sie nicht gemacht hatte. Ich trat aus der römisch-katholischen Kirche aus. Mit Kirche und Religion wollte ich absolut nichts zu tun haben. Das war definitiv nicht meine Welt.

Die Bekehrung und Stunde der Wiedergeburt sowie ihre Folgen.

Elf Jahre später, in meinem 32. Lebensjahr, ereignete sich Folgendes: Durch verschiedene Umstände geriet ich in eine solch schwierige Lebenssituation, dass ich keinen anderen Ausweg mehr sah, als mir das Leben zu nehmen. Bevor ich zur Tat schritt, wollte ich nochmals meine Familienangehörige sehen und mit ihnen etwas Zeit verbringen. Ich wollte bewusst von ihnen Abschied nehmen, ohne dass sie merkten, was mein Vorhaben war. Also besuchte ich meine Eltern, meinen sieben Jahre älteren Bruder und meine fünf Jahre ältere Schwester. Ich war mit der Schweizerischen Bundesbahn unterwegs, da ich zu diesem Zeitpunkt kein Auto besass. Ich hatte ein Buch dabei, das ich unbedingt vor meinem Ableben noch lesen wollte. Meine Frau hatte es bereits gelesen und ich wollte den Inhalt ebenfalls kennen. Das Buch hatte ihr eine junge Frau geschenkt, die von sich sagte, sie sei Christin. Der Titel lautete: „Jesus unser Schicksal“. Geschrieben hatte es Wilhelm Busch, ein Jugendpfarrer aus Essen im Ruhrgebiet. Es war die bereits 26. Auflage, das Buch musste folglich beliebt sein. Der Titel passte gut zu meiner damaligen

Lebenssituation, denn das „Schicksal“ hatte mich äusserst hart getroffen! Also las ich auf meiner Zugreise dieses Buch.

Auf der Rückreise nach Basel, wo ich damals wohnte, las ich das Buch zu Ende. Noch immer hatte ich die Absicht, mir das Leben zu nehmen. Als der Zug an Pratteln vorbeifuhr, es waren nur noch wenige Fahrminuten bis zum Basler Hauptbahnhof, schlug ich die drittletzte Seite auf. Dort, auf Seite 233, beschreibt der Autor im Detail das Ableben seines Vaters. Und am Schluss im zweitletzten Abschnitt stellt er die Frage: „Wie wird Ihr Sterben aussehen?“

Dieser Satz traf mich mitten ins Herz! Ich war ja auf dem direkten Weg, mein Sterben selber zu organisieren und herbeizuführen! Als ausgebildeter Anästhesiepflegefachmann wusste ich bestens Bescheid, wie man dieses Vorhaben mit einer hundertprozentigen Sicherheit erfolgreich durchführt.

Ich war innerlich total aufgewühlt. In Basel angekommen, fuhr ich ohne Umwege in mein Studio. Es war der 1. Mai 1989, der Tag der Arbeit, ein Feiertag in Basel. Ein wolkenloser, sonniger und herrlich warmer Frühlingstag. Zuhause angekommen, schloss ich die Türe ab, liess die Rollläden herunter, zog das Telefon aus der Steckdose und kniete mich auf den Boden, die Ellbogen auf mein Bett gestützt. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich freiwillig auf die Knie ging und es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich tief aus meinem Herzen betete.

Ich betete Folgendes: „Jesus Christus, wenn es dich wirklich gibt und wenn das alles wahr ist, was dieser Pfarrer Busch in seinem Büchlein über Dich schreibt, was mir kein Priester jemals gesagt und ich niemals je im Religionsunterricht gehört hatte, dann schenke ich Dir heute mein ganzes, elendes Leben. Ich bin endgültig und definitiv am Ende. Ich selber kann es nur noch beenden. Mache Du damit was Du willst.“

Es war am frühen Nachmittag gegen 14:00 Uhr, als ich diese Worte betete. Dann geschah etwas, das ich nie mehr in meinem Leben vergessen werde. Ich war bei vollem Bewusstsein. Plötzlich sah ich mich selber wie in einem Film. Ich selber war der Hauptdarsteller. Dieser Film lief wie in einem

Zeitraffermodus durch mein ganzes Leben zurück bis in meine frühste Kindheit. Ich sah sehr, sehr viele „Lebensstationen“, wo ich durch mein Verhalten und meine Worte Menschen verletzt und gedemütigt hatte, wo ich gestohlen hatte. Jedes Mal, wenn der Film bei einer solchen „Lebensstation“ anhielt, sprach ich folgendes: „Herr Jesus Christus, es tut mir sehr, sehr leid, was ich getan und gesagt habe, bitte vergib mir meine Sünden.“ Danach lief der Film weiter zur nächsten „Lebensstation“.

Das letzte Ereignis dieses Lebensfilms, ich war gerade mal zweieinhalb Jahre alt, spielte auf einem Flachdach oberhalb einer Garage. Eine Türe in der Wohnung im 1. Stock führte auf dieses Flachdach. Es war im Sommer 1959. Ich sass mit einem anderen Kind in einer grossen Zinkwanne, wie sie damals für die Kühe auf der Weide verwendet wurden, und wir beide badeten darin. Ich schlug diesem Kind ein Spielzeug über den Kopf und es weinte sehr. Es war das Kind einer Freundin meiner Mutter. Ich konnte jedes Detail der Umgebung klar und deutlich erkennen. Mit dieser Handlung hatte ich bereits als Kleinkind auch meine Mutter in Schwierigkeiten gebracht. Als ich später meine Mutter danach fragte, konnte sie mir jede Einzelheit dieses von mir beschriebenen Ereignisses bestätigen und war sehr erstaunt, dass ich mich nach so langer Zeit an alle Details so klar erinnern konnte.

Dieser Film dauerte etwa eine gefühlte halbe bis dreiviertel Stunde. Nach dem letzten Ereignis mit dem Kind auf dem Flachdach war der Film zu Ende. Ich schlug meine Augen auf und erhob mich von meinen Knien. In diesem Augenblick empfand ich einen Frieden, einen so tiefen Frieden und eine so unbeschreiblich grosse Freude in meinem Herzen. Beides hatte ich in meinem Leben niemals je in dieser Intensität empfunden. Als ich mich von meinen Knien erhob, war ich ein anderer Mensch! In meinem Inneren, in meinem Herzen war etwas, das es vorher nicht gab. Äusserlich war ich immer noch in der gleichen elenden Lebenssituation, die mich zu meinem Suizid gedrängt hatte, aber innerlich war ich ein anderer Mensch. Unmittelbar danach, in derselben Stunde, begann ich, mein Leben aufzuräumen und meine Schuld, wo ich noch konnte, zu bereinigen.

Heute, als ein Mensch, der seit 29 Jahren in der Christusnachfolge lebt und die Heilige Schrift, die Bibel, mittlerweile sehr gut kennt, weiss ich genau, was ich damals in diesem Film gesehen hatte. Die Bibel beschreibt dies in ähnlicher Weise mit folgenden Worten im Buch der Offenbarung des Johannes, am Ende dieser Weltzeit, wenn die Menschen, die das Versöhnungsangebot von Jesus Christus nicht angenommen haben, vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen:

> *Offb. 20:11–21.1 Und ich sah einen grossen weissen Thron und den, der darauf sass; vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde kein Platz für sie gefunden. Und ich sah die Toten, Kleine und Grosse, vor Gott stehen, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet gemäss ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand. Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten heraus, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod. Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer gibt es nicht mehr.*

... und es wurden Bücher geöffnet... und *...die Toten wurden gerichtet gemäss ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand...*

Alle unsere Handlungen, alle unsere Worte sind registriert! Wenn der Mensch sein Urteil von Gott empfängt, wird er diese Aussage unten nur noch bestätigen können.

> *Offb. 16:7 Und ich hörte einen anderen vom Altar her sagen: Ja, o Herr, Gott, du Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte!*

Er wird Gott, seinem Richter, für das ihm zugemessene Strafmass nur beipflichten können, denn er selbst kann sich selber nur schuldig sprechen, denn

alle Fakten liegen vor, in allen Einzelheiten! Jede Rechtfertigung wäre purer Hohn angesichts dessen, was wir zur Kenntnis nehmen müssen.

So wie alle unsere Taten in den Büchern Gottes vermerkt und für den Tag des Gerichts festgehalten sind, so sind es auch alle unsere Worte. Jesus selber sagt im Evangelium nach Matthäus:

> *Matt. 12:36 Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben.*

Haben Sie, geschätzter Leser und geschätzte Leserin, sich schon vor Gott gedemütigt und IHM Ihre Schuld bekannt? Haben Sie seine ausgestreckte Hand der Versöhnung durch Jesus Christus schon angenommen? Ist der Schöpfer von Himmel und Erde, Ihr Gott – Ihr Retter und Richter – oder ist er nur Ihr Richter?

Ich bin meinem Gott und Erlöser, Jesus Christus, so unendlich dankbar, dass er an diesem besagten 1. Mai 1989 meinen ganzen Stolz gebrochen hat und ich IHM meine Sünden bekennen und IHN in mein Leben einladen durfte. Das war die Stunde meiner Wiedergeburt – der Beginn eines komplett neuen Lebens in Christus.

Zwei Tage später rief ich eine Arbeitskollegin an, die ich von früher kannte, und mit der meine Frau und ich immer wieder mal Kontakt hatten. Denn ich wusste, dass sie an Jesus Christus glaubt. So fand ich Anschluss an einen sogenannten Hauskreis, eine Versammlung von gläubigen Christen, die miteinander die Bibel lesen und zusammen beten. An einem dieser Abende betete der Hauskreisleiter ein Gebet, das mich sehr verwunderte. Er sagte in seinem Gebet, dass mich Gott eines Tages bei meinem Namen rufen würde. Als Neubekehrter, der noch nicht sehr viel von der Bibel wusste, berührte mich dies nicht sonderlich. Nur an einen Gedanken, den ich damals hatte, kann ich mich heute noch gut erinnern. Ich war der Meinung, dass ich dann Gottes Stimme vernähme und war gespannt, wie seine Stimme wohl klänge.

Am 25. Mai 1989 kaufte ich mir die Thompson Studienbibel, revidierte Fassung 1984 nach Martin Luther, die 2320 Seiten umfasst. Jetzt wollte ich es ganz genau wissen, weil mir bekannt wurde, dass Christen die Bibel als Wort Gottes bezeichnen. Diese Worte wollte ich kennenlernen. Ja, ich hatte förmlich einen Heisshunger danach. Also begann ich ganz vorne im ersten Buch Mose, denn ich hatte mir vorgenommen, die ganze Bibel von vorne bis hinten zu lesen.

In den folgenden sechs Monaten arbeitete ich mehrheitlich als Freelancer während zwölf Stunden am Tag im Universitätsspital Basel auf einer medizinischen Abteilung. Fast jeden Abend verbrachte ich mit Bibellesen und Gebet in meinem kleinen Studio. So bestand mein Leben während dieser Zeit fast nur aus Arbeiten, Bibelstudium und Gebet.

Wenige Wochen nach meiner Bekehrung und Wiedergeburt erhielt ich das Angebot, eine 39-jährige Frau zu betreuen, die aufgrund einer Thromboembolie im Gefässsystem des Hirns komplett von Kopf bis Fuss gelähmt war. Die einzige Bewegung, die sie willkürlich ausführen konnte, war das Öffnen und Schliessen ihrer Augen, mehr nicht. Auch sprechen war ihr nicht möglich. Sie war bei vollem Bewusstsein und konnte unsere gesprochene Sprache bestens verstehen, aber sie selber würde nie wieder sprechen können. Das war eine grosse medizinisch-pflegerische und menschliche Herausforderung, denn im ganzen Universitätsspital gab es noch nie einen Fall wie diesen.

Als am Abend des ersten Arbeitstages der Mann dieser Patientin zu Besuch kam, da war ich sehr erstaunt. Der Mann war sehr speziell gekleidet, er war ein strenggläubiger orthodoxer Jude. Ich pflegte also eine orthodoxe Jüdin.

Am Wochenende kam jeweils ihr Vater, der damals in Chur wohnte und ein Kleidergeschäft betrieb, zu Besuch. Auch er war ein strenggläubiger orthodoxer Jude und man nannte ihn den „Rabbi von Chur“.

Da ich in dieser Zeit ausschliesslich mit dem Alten Testament beschäftigt war, bot sich mir dadurch die Gelegenheit, alles was ich nicht verstehen

konnte, diesen alten Mann, den Vater meiner Patientin, zu fragen. Und er beantwortete alle meine Fragen immer bereitwillig und gerne. Er war ein sehr gebildeter, liebenswerter und humorvoller Mann. Er verbrachte oft Stunden damit, mir meine 1000 Fragen zu beantworten, denn ich war ja von 07:00–19:00 Uhr anwesend und immer nur in diesem einen Zimmer bei einer einzigen Patientin beschäftigt, die jedoch nicht andauernd meine Hilfe benötigte. Auf diese Weise durfte ich sehr viel über das jüdische Leben und den jüdischen Glauben lernen und dabei dankbar feststellen, was es als Christ bedeutet, nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade zu leben. Ein Beispiel: Immer am Freitagabend, wenn der Sabbat nahte, verliess der orthodoxe Jude seine Frau, egal wie gut oder schlecht es ihr ging, denn er hatte gesetzlich-religiöse Verpflichtungen, die ein jüdischer Mann und Vater am Beginn des Sabbats wahrnehmen muss.

Auch wurde mir immer mehr bewusst, was Paulus im Römerbrief 11:24 mit dem Ölbaum und dem Einpfropfen meint. Ich durfte im wahrsten Sinne des Wortes auf meiner regulären Arbeit im Spital eine „alttestamentliche" Bibelschule besuchen und bekam alle meine Fragen aus jüdischer Sicht beantwortet. Es war eine sehr spezielle und sehr gesegnete Zeit.

Etwa sieben Wochen nach meiner Bekehrung und Wiedergeburt fand nochmals ein Ereignis statt, das die Festigung meines Glaubens für immer besiegelte. Eines Morgens wachte ich mit einem Gedanken auf, der mir total den Boden unter den Füssen wegzog. Dieser Gedanke war: „Was ist, wenn ich mir das alles nur einbilde?" Wenn alles nur eine Illusion ist?" Ich war durch diese Gedanken so aufgewühlt, dass ich nur mit grosser Mühe den Arbeitstag überstand. Ich hatte das Gefühl, als ob mir das Herz zerreissen würde.

Aufgrund meiner medizinischen Ausbildung wusste ich sehr wohl, was ein „Placebo-Effekt" ist. Ich konnte mich in dieser Situation auch sehr gut an einen deutschen Oberarzt erinnern, der vier Jahre zuvor freiwillig an einer Doppelblindstudie eines neuen Medikamentes teilnahm. Er hatte mir erzählt, dass er alle Nebenwirkungen, die dem Hersteller dieses Medikaments zum Zeitpunkt des Studienbeginns bekannt waren, voll und ganz verspürte. Zu seinem Erstaunen musste er aber nach Abschluss des Versuchs feststellen, dass er zu

jener Personengruppe gehörte, die nicht den eigentlichen Wirkstoff, sondern nur harmlos gepresstes Mehl verabreicht erhielten. Dieser Gedanke plagte mich den ganzen Tag.

Am Abend heimgekommen, ging ich auf meine Knie und betete und schrie zum HERRN um Hilfe. Meine Worte waren: „Jesus Christus, du kennst alle meine Gedanken und weisst ganz genau, wie es in meiner Seele aussieht und dass ich komplett verzweifelt bin. Ich muss einen sicheren Beweis haben, dass Du keine Einbildung, sondern absolut real bist.“ Ich hatte dabei meine dicke Thompson Studienbibel auf meinen Knien.

Ich schrie wiederum zum HERRN und sagte ihm, dass ich jetzt mit geschlossenen Augen meine Bibel aufschlagen werde und ich auf jener Seite, auf der mein Zeigefinger „landet“, eine Antwort von ihm erwarte. Wie bereits erwähnt, war ich damals nur einige Wochen bekehrt und wusste im Grunde genommen gar nicht, was ich da tat und wie ich Gott mit meinem Unglauben herausforderte! Heute würde ich nicht einmal einen Gedanken daran verschwenden, je wieder so etwas zu tun, und ich würde niemandem empfehlen, das Gleiche zu tun wie ich damals.

So schlug ich also mit geschlossenen Augen diese 2320 Seiten dicke Studienbibel auf, legte meinen Zeigefinger auf die aufgeschlagene Seite und öffnete die Augen. Ich landete auf Seite 812 in der zweiten Spalte oben rechts. Über meinem Zeigefinger las ich nur ein einziges Wort. Es stand da „Walkers“.

Der ganze Vers lautete wie folgt.

> *Jes. 7:3 Aber der Herr sprach zu Jesaja: Geh hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Schear-Jaschub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, an der Strasse beim Acker des Walkers*

Es war, als hätte ich in eine ungeschützte Elektrosteckdose gegriffen und einen heftigen Stromschlag bei 220 Volt Spannung erwischt. Ich sprang förmlich von meinen Knien auf und mein Herz schlug sehr heftig. Ich las hier meinen eigenen Nachnamen! Sofort kam mir das Gebet des Hauskreisleiters vor

ein paar Wochen in den Sinn. Ja, Gott hatte mich buchstäblich bei meinem Namen gerufen, aber nicht mit seiner Stimme wie erhofft, sondern auf eine ganz andere Art. Ich war ausser mir vor Erstaunen und Freude. Zugleich war ich auch sehr tief beschämt. Wie hatte ich nur zweifeln können angesichts dessen, was ich vor nur wenigen Wochen bei meiner Bekehrung erleben durfte. Von dieser Minute an wusste ich, dass Gott so real ist wie der Schreibtisch in meinem Studio.

Von jener Stunde an war es nie mehr eine Frage in meinem Leben, ob Gott wahrhaftig und wirklich existiert oder ob er nur eine Einbildung meiner Phantasie ist, auch in Zeiten grosser Not nicht. Im Gegenteil. Meine Beziehung zu meinem Gott und Heiland, Jesus Christus, durfte über die letzten 29 Jahre meines Lebens tiefer und tiefer wachsen. Heute weiss ich, dass ich unendlich viel Gnade empfangen durfte und dafür bin ich meinem HERRN und Erlöser, Jesus Christus, in alle Ewigkeit dankbar.

❦

Vielleicht denken Sie: Der Autor kann ja vieles schreiben, denn das Papier (oder der PC) nimmt alles auf, was geschrieben wird. Sie können es schlicht und einfach nicht glauben? Ich kann den Leser, dem es so ergeht, bestens verstehen. Vor meiner Bekehrung und Wiedergeburt erging es mir genauso. Ich konnte nicht glauben, weil ich nicht glauben wollte, weil ich mich innerlich weigerte, zu glauben.

Vor ein paar Jahren im Urlaub begegnete mir François, ein 70 Jahre alter, pensionierter, emeritierter Philosophieprofessor aus der Provence in Südfrankreich. Er war der Vermieter unserer Ferienwohnung und wir hatten während den zwei Wochen, die wir dort verbrachten, immer wieder mal kurze Gespräche. Er beobachtete uns immer sehr genau, wenn wir im Garten waren, die Bibel lasen und beteten.

Am drittletzten Tag unseres Urlaubs führte er mich und meine Frau zu zwei älteren Männern, beide über 80 Jahre alt, die ein paar hundert Meter von uns entfernt wohnten und die wir oft bei der Gartenarbeit beobachtet hatten. Sie

pflegten einen riesigen Garten. François Begründung: Er möchte uns gerne einander vorstellen, weil wir genauso wären wie diese. Wir trafen uns in einem kleinen, umgebauten Stall, wo es eine Sitzgelegenheit, eine Gitarre und eine grosse Bibel gab.

Etwa eine dreiviertel Stunde waren wir mit diesen, uns völlig unbekannten Männern in diesem kleinen Gottesdienstraum und beteten und sangen zusammen. François, unser Vermieter, stand die ganze Zeit da und Tränen liefen ihm über die Wangen. Er wurde Zeuge einer Zusammenkunft von sich völlig unbekannten Menschen, die jedoch zur gleichen Familie gehören – zur Familie Gottes. Am selben Abend sagte uns François, dass er so gerne glauben würde, aber sein Verstand ihm dies nicht erlaube.

Wenn Sie jetzt genauso denken und fühlen wie François, haben Sie mein volles Verständnis. Bis zu meinem 32. Lebensjahr wollte ich absolut nichts von Gott wissen. Ich dachte, der Glaube sei nur etwas für geistig und intellektuell Unterentwickelte, die das Zeitalter der Aufklärung verpasst haben, für schwache Menschen, die sonst keinen Halt im Leben finden und die eine erbärmliche Krücke wie den Glauben benötigen, um im Leben zurecht zu kommen. Ich hatte nur ein müdes Lächeln übrig für diese Christen, die ihren „Jesus“ im Sack und die „Freikarte in den Himmel“ schon gebucht hatten. Ich dachte damals, die Christen machen sich es schon sehr einfach, sie lassen sich das angeblich alles von Gott schenken und müssen nichts dafür tun. Wenn Sie vor dem Lesen dieser Bibelarbeit so ähnlich dachten und fühlten wie ich damals, ich kann Ihnen versichern, ich kann sie sehr gut verstehen.

Ich hoffe, dass Sie nach dem Lesen dieser Bibelarbeit eine andere Sicht gewonnen haben und die ausgestreckte Hand Gottes, die ER Ihnen zur Versöhnung entgegenstreckt, ergreifen.

Ich möchte Ihnen zum Schluss einen einzigen Beweis geben, wie sich alle Voraussagen Gottes, die Prophetien, wortwörtlich erfüllt haben und sich noch erfüllen werden. Ich habe diesen einen Beweis ausgesucht, weil er leicht nachzuvollziehen ist. Und vielleicht überzeugt Sie dieser Beweis, um sich doch einmal genauer mit der Bibel und deren Botschaft auseinanderzusetzen.

Im Zeitalter der „Fake-News“ wird es immer schwieriger, Fakten von „Fakes“ zu unterscheiden, selbst wenn die Fakten von offiziellen Regierungen geliefert werden. Was viele Bürger in der Schweiz nicht wissen, denn das Schweizer Fernsehen berichtete nicht darüber, ist die Tatsache, dass am 11. September 2001 in New York neben den bekannten Twin-Towers des World Trade Centers auch ein drittes Gebäude einstürzte, das World Trade Center Gebäude Nr. 7 (WTC7), in welches kein Flugzeug hineingeflogen war.

Der Schweizer Historiker Dr. Daniele Ganser drückte es bei einem seiner Vorträge wie folgt aus: „Wir Historiker haben in der historischen Forschung eine einfache Regel, zuerst findet das Ereignis statt, dann wird darüber berichtet.“ (YouTube-Video: 15 Jahre nach 9/11, Vortrag vom 24.09.2016 in Wien, Zeitpunkt 01:25 nach Vortragsbeginn). Er zitiert darin den Sender BBC, der in den Nachrichten vom Einsturz des World Trade Center Gebäudes Nr. 7 berichtet. Tatsächlich stürzte das Gebäude aber erst 20 Minuten nach der Berichterstattung ein. Pikantes Detail der Geschichte: Als die Reporterin Jane Stanley während der Liveschaltung über den angeblich bereits stattgefundenen Einsturz von WTC7 berichtete, stand im Hintergrund in der Bildeinstellung das WTC7-Gebäude immer noch, obwohl sie mitteilte, dass es eingestürzt war.

Wenn in unseren weltlich-menschlichen Verhältnissen zuerst der Bericht über ein Ereignis erfolgt, das erst zwanzig Minuten später real stattfindet, dann hatte wohl jemand Kenntnis davon. Ein Vorauswissen hat man nur, wenn man sich ganz sicher ist, dass dieses Ereignis auch stattfindet. Im Falle von WTC7 überlasse ich es dem Leser, seine Meinung selber zu bilden. Im Internet gibt es genügend Informationsmaterial.

Wenn jedoch der Bericht bereits 2700 Jahre vor dem Ereignis vorhanden ist, dann können Menschen wohl kaum etwas damit zu tun haben. Je länger zum Beispiel bei Wetterprognosen die Zeitachse zwischen Prognose und Eintreffen des Wetters ist, desto ungenauer ist die Voraussage. Nicht so bei Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde. Er ist allwissend, ungeachtet der Zeitdimension. Die Eigenschaft von Fakten ist, dass sie nachprüfbar und belegbar sind. Ich möchte Ihnen nun ein Beispiel anhand einer Prophetie und deren Erfüllung nennen, welches Sie selber nachprüfen können.

Schon Mose warnte sein Volk vor dem Ungehorsam gegenüber Gott und dessen Folgen. Er prophezeite vor etwa 3500 Jahren die Zerstreuung der Juden in alle Welt. Diese Prophetie erfüllte sich zum ersten Mal nach der Zerstörung Jerusalems und des ersten Tempels im Jahre 597 v. Chr. durch den König Nebukadnezar, als die jüdische Bevölkerung nach Babylonien deportiert wurde. Und die Prophetie erfüllte sich zum zweiten Mal im Jahre 70 n. Chr. als die Juden von den Römern in alle Weltenteile vertrieben wurden. Darüber hinaus deutete Mose schon die Heimatlosigkeit und die Misshandlung der Juden in der fast 2000-jährigen Zerstreuung (Diaspora) an.

> *5Mo. 28:64–67 Denn der HERR wird dich unter alle Völker zerstreuen von einem Ende der Erde bis zum anderen; und du wirst dort anderen Göttern dienen, die dir und deinen Vätern unbekannt waren, [Göttern aus] Holz und Stein. Dazu wirst du unter diesen Heiden keine Ruhe haben und keine Rast finden für deine Fusssohlen; denn der HERR wird dir dort ein bebendes Herz geben, erlöschende Augen und eine verzagende Seele. Dein Leben wird vor dir an einem Faden hängen; Tag und Nacht wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein. Am Morgen wirst du sagen: »Wenn es nur schon Abend wäre!« Und am Abend wirst du sagen: »Wenn es nur schon Morgen wäre!« — wegen der Angst, die dein Herz erschreckt, und wegen dessen, was deine Augen ansehen müssen.*

Jesaja doppelt 740 Jahre vor Christi Geburt nach.

> *Jes. 6:11–13 Und ich fragte: Wie lange, Herr? Er antwortete: Bis die Städte verwüstet liegen, so dass niemand mehr darin wohnt, und die Häuser menschenleer sein werden und das Land in eine Einöde verwandelt ist. Denn der HERR wird die Menschen weit wegführen, und die Verödung inmitten des Landes wird gross sein. Und bleibt noch ein Zehntel darin, so fällt auch dieses wiederum der Vertilgung anheim. Aber wie die Terebinthe und die Eiche beim Fällen doch noch ihren Wurzelstock behalten, so bleibt ein heiliger Same als Wurzelstock!*

Im Jahre 70 nach Christus zerstörten die Römer nicht nur Jerusalem und den Tempel, sondern kreuzigten die Juden zu Hunderttausenden, deportierten sie in andere Länder und machten auch das Land Israel komplett unfruchtbar,

indem sie die Wälder und Fruchtflächen ebenfalls mutwillig zerstörten. In der Folge verwüstete über die Jahrhunderte hinweg sehr viel, ehemals fruchtbares Land.

Im Jahr 1867 besuchte Mark Twain, bekannt geworden mit dem „Buch Tom Sawyer's und Huckleberry Finn's Abenteuer" das Heilige Land. Seine Beobachtungen und Impressionen veröffentlichte er in „Innocents Abroad" (Die Arglosen im Ausland). Kurz gesagt: das damalige Palästina schilderte der Reisejournalist Mark Twain als ein ödes Land, ohne blühende Vegetation und mit fehlender Bevölkerung. Das war der Höhepunkt der oben aufgeführten Prophetie von Jesaja 6:11–13.

Wer einen tiefen Eindruck bekommen möchte, wie sich die oben aufgeführte Prophetie von 5. Mose 28:64–67 Wort für Wort erfüllt hat, der kann sich die schlimme Zeit von 1939–1945 vergegenwärtigen, als die Nazischergen gegen 6 Millionen Juden in den Konzentrationslagern und Gettos umgebracht haben. Am eindrücklichsten und schockierendsten geht dies mit einem Besuch des Yad Yashem Museum in Jerusalem. Es ist absolut erschütternd, wenn man vor dem Museumsbesuch das ganze Kapitel 28 im 5. Buch Mose gelesen hat und anschliessend all dieses dokumentierte Elend sieht. Diese Fakten sind belegbar und nachprüfbar.

Doch die Propheten sahen nicht nur die Zerstreuung voraus, sondern auch die Rückkehr der Juden aus allen Ländern der Welt ins alte, gelobte Land der Väter, und dass ein Zeitpunkt kommt, an dem ein Land an einem Tag „geboren" wird.

> *Jes. 43:5–9 Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir. Ich will deinen Samen vom Osten herführen und dich vom Westen her sammeln. Ich will zum Norden sagen: Gib heraus! und zum Süden: Halte nicht zurück! Bringe meine Söhne aus der Ferne herbei und meine Töchter vom Ende der Welt, einen jeden, der mit meinem Namen genannt ist und den ich zu meiner Ehre geschaffen habe, den ich gebildet und gemacht habe. Bringe hervor das blinde Volk, das doch Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben! Alle Heidenvölker mögen zusammenkommen und die Nationen sich vereinigen! Wer unter ihnen kann dies verkündigen und uns Früheres hören*

lassen? Lass sie ihre Zeugen stellen und sich rechtfertigen; dann wird man es hören und sagen: Es ist wahr!

Diese Rückkehr begann im Jahre 1882 mit den ersten Juden. Zuerst kamen nur wenige, dann immer mehr. Der gleiche Prophet Jesaja, der 740 Jahre vor Christus wirkte, machte auch diese Aussage.

Jes. 66:8 Wer hat je so etwas gehört? Wer hat etwas derartiges gesehen? Wurde je ein Land an einem Tag zur Welt gebracht? Ist je ein Volk auf einmal geboren worden? Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren.

Am 14. Mai 1948 verkündigte David Ben Gurion am Radio: „Hier Staat Israel". Was der Prophet Jesaja vor 2740 Jahren voraussagte, hat sich wörtlich an diesem Tag erfüllt. 1878 Jahre nach der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahre 70 n. Chr. ist wieder ein jüdischer Staat entstanden. Auch diese Fakten sind belegbar und nachprüfbar: Es gibt einen Staat Israel.

Nach der Staatsgründung Israels gab es mehrere grössere Einwanderungswellen, von denen hier exemplarisch nur drei erwähnt werden. Zwischen Juni 1949 und Juni 1950 wurden 43'000 jemenitische Juden mit dem Unternehmen „Fliegender Teppich" nach Israel geflogen. Im Jahre 1985 wurden aus Äthiopien mit der Operation „Mose" 15'000 Juden nach Israel geflogen. Und 6 Jahre später, im Jahr 1991, wurden nochmals 14'087 Juden aus Äthiopien innerhalb von nur zwei Tagen während eines Wochenendes mit 40 Flügen von Addis Adeba nach Tel Aviv geflogen.

Wenn man die Fakten der Rückführung der Juden aus Äthiopien mit der unten aufgeführten Prophetie in der Bibel vergleicht, ...

5.Mo 32:9–11 Denn das Teil des HERRN ist sein Volk; Jakob ist das Los seines Erbteils. Er hat ihn in der Wüste gefunden, in der Öde, im Geheul der Wildnis. Er umgab ihn, gab acht auf ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel, wie ein Adler seine Nestbrut aufscheucht, über seinen Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet, sie aufnimmt, sie auf seinen Schwingen trägt.

... und sich bewusst ist, dass es in Äthiopien grosse Wüstengebiete gibt und „Adlersflügel“ für die damalige Zeit eine treffende Beschreibung für ein Flugzeug ist, dann ist der Bezug zwischen biblischer Prophetie und den stattgefundenen Ereignissen offensichtlich.

Heute ist Israel ein moderner Staat mit 8,5 Millionen Einwohnern. Die Medizin kann sich mit den Besten der Welt messen, Israel hat mehr Ärzte pro Einwohner als jedes andere Land. Fast jeder PC und jedes Smartphone hat einen Intel-Prozessor, der in Israel entwickelt und produziert wird. Prozentual pro Einwohner hat diese Nation mehr Nobelpreisträger hervorgebracht als jedes andere Land auf dieser Welt. Der Geheimdienst zählt zu den wirkungsvollsten seiner Art. Und Israel verfügt über die modernste Bewässerungstechnologie und exportiert diese weltweit.

Wie in der Bibel prophezeit, werden die Juden „am Ende der Tage“ nach der Rückführung in das Land ihrer Väter von Gott materiell und geistlich gesegnet und müssen das Land nie mehr verlassen. Was wir heute sehen, ist erst der Anfang. Auch diese Fakten sind belegbar und nachprüfbar.

Es gibt noch weit über hundert solche Prophetien, die sich bis zum heutigen Tag exakt so erfüllt haben. All diese aufzuführen, würde den Rahmen dieser Bibelarbeit bei weitem sprengen. Die Beweislast der erfüllten, historisch nachweisbaren biblischen Prophetien ist so gross, dass diese Erfüllungen mathematisch definitiv vom Zufallsprinzip ausgeschlossen werden können.

Es ging mir darum, ein für jedermann nachvollziehbares, exemplarisches Beispiel aufzuzeigen, welches problemlos überprüfbar ist. Die Heilige Schrift ist alles andere als nur ein märchenhaftes, mystisches Geschichtsbuch aus der Antike. Es ist das einzige Buch auf dieser Welt, in dem vom ersten bis zum letzten Buchstaben nur die Wahrheit steht, weil der Autor selbst die Wahrheit in seiner Person und in seinem ganzen Wesen ist.

Wer war dieser Jesus Christus von Nazareth, von dem die ganze Bibel im Alten wie im Neuen Testament Zeugnis gibt? Der Jude und Pharisäer Saulus von

Tarsus, der beim grossen Rabbiner Gamaliel studieren durfte und vor seinem „Damaskuserlebnis“ *(Apg. 9.1–25)* der schlimmste Verfolger der ersten, jüdischen Christen war, beschreibt ihn im Kolosserbrief wie folgt:

> *Kol. 1:13–23 Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei. Denn es gefiel [Gott], in ihm alle Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes — durch ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist. Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er jetzt versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht, wenn ihr nämlich im Glauben gegründet und fest bleibt und euch nicht abbringen lasst von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das verkündigt worden ist in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist, und dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.*

Möge es Gott durch seinen Heiligen Geist schenken, dass auch Sie, geschätzter Leser und geschätzte Leserin, durch Umkehr und Busse (Bekehrung und Gesinnesänderung) ein wiedergeborenes Kind Gottes werden, dass auch Sie das ewige Leben in Gottes Gegenwart empfangen dürfen und damit in der Nachfolge Jesu Christi leben, IHM zur Ehre und der Welt zum Zeugnis.

Bever, den 21. Oktober 2018
Christian Walker

Evangelium des Johannes, Kapitel 3 Vers 3

Jesus antwortete und sprach zu ihm:
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Wenn jemand nicht von neuem geboren
wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

ISBN 978-3-033-07018-9
9 783033 070189
00700
CHF 7,00